

DS
56
W76
Ser.1
v.4

Altorientalische Forschungen

von

Hugo Winckler.

IV.

Eine phöniciſche Inſchrift aus Nordſyrien. — Zur alten geſchichte Jemens und Abessinians. — Zur geſchichte des Judentums in Jemen.
— Muſri. — Dido. — Das winterlied Jes. 63. — Die tiergruppe in der viſion Ezechiels. — Die feſtung im weinberge bei den Iſraeliten.
— Zum Kohelet. — Griechen und Aſſyrer.



LEIPZIG.

Verlag von Eduard Pfeiffer.

1896.

DS
56
W76
Ser. 1
v. 4

Cornell University Library

BOUGHT WITH THE INCOME
FROM THE

SAGE ENDOWMENT FUND

THE GIFT OF

Henry W. Sage

1891

A.92128

15/4/96

S
15/4

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY



3 1924 088 415 819

Altorientalische Forschungen

VON

Hugo Winckler.

IV.

Eine phöniciſche Inſchrift aus Nordſyrien. — Zur alten geſchichte Jemens und Abessiſiens. — Zur geſchichte des Judentums in Jemen.
— Mnſri. — Dido. — Das winterlied Jes. 63. — Die tiergruppe in der vision Ezechiels. — Die feſtung im weinberge bei den Iſraeliten.
— Zum Kohelet. — Griechen und Aſſyrer.



LEIPZIG.

Verlag von Eduard Pfeiffer.

1896.

N⁵

Druck von Adolph Mehnert, Leipzig.

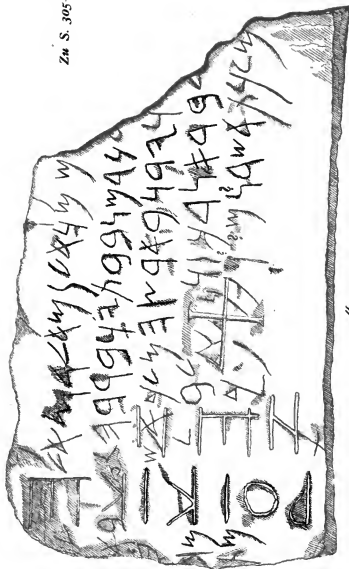
Inhalt.

Eine phöniciſche inſchrift aus Nordsyrien (mit Tafel) . . . s.	305—309
Zur alten geſchichte Jemens und Abessiſiens	310—328
Zur geſchichte des Judentums in Jemen (mit Tafel)	329—336
Mugri	337—338
Dido	339—343
Das winzerlied Jes. 63	344—346
Die tiergruppe in der viſion Ezechiels	347—349
Die feſtung im weinberge bei den Iſraeliten	350
Zum Kohelet	351—354
(Proverbia 17, 9)	355.)
Griechen und Aſſyrer	356—370

A.92128

330A14

Zu S. 305—309.



J. Winckler del.

Maortab 1. 2.

Eine phöniciſche inſchrift aus Nordsyrien.

Die inſchrift ſteht auf einem ſchwarzen ſtein von 0,42×0,22 m. ſie iſt in Haſan-Beyli, etwa zwei ſtunden weſtlich von Sendſchirli, gefunden und durch F. v. Luſchan erworben worden. jetzt befindet ſie ſich in den Königl. Muſeen zu Berlin.

Der ſtein iſt ſehr ſchlecht erhalten, ſodass die leſung ſchwierig und oft nicht ganz ſicher iſt.¹⁾ die boigefügte zeichnung bezweckt nur, eine erläuterung zu meinem aufſatze zu bilden und giebt daher wieder, was ich zu ſehen glaubte; ich gebe gern zu, dass ein geſchickter zeichner, der zugleich kenner des phöniciſchen iſt, ein beſſeres bild des ganzen wird geben können. die photographie dürfte zur wiedergabe nicht verwendbar ſein.

Der ſtein iſt in ſpäter, römischer kaiſerzeit als grenzſtein benutzt worden, ein umſtand, dem wir die zerſtörung einer anzahl buchstaben verdanken, und trägt daher die inſchrift:

ωρθιζιζω

ρωρ

und auf der rückſeite

χιθιμο

επις.

Unter jeder dieſer beiden inſchriften ſteht ein chriſtliches kreuz. ich leſe den phöniciſchen text:

¹⁾ Die inſchrift iſt bereits von Sachau: Sitzungsberichte der Berl. Ak. der Wiſſenſchaften 1895, ſ. 122 beſprochen worden, wo ſchon aus dem vorkommen von ωρθιζιζω phöniciſcher charakter vermutet wird.

- 1 בעל־שׂוּמֵנוּ וְאֵלֵינוּ אֵלֵא ? אֵל . . .
 2 וְרֵמֶנּוּ בְּבֵיתִי וּבְקִירָהּ ה' . . . בֵּא
 3 וְיִרְדּוּ בְּאַרְצָהּ מִלֵּב אֲשׁוּר . . . ?
 4 בִּיטֵן דֵּב ? ר' . . . לֵב . . . מִ?
 5 מִן מַלְכָּתָא אֲשׁוּרִי מִן ? ? . . . כ' . . . מִת

1. . . . Ba'al-ša]mfm und die götter, welche (?)
 2. und Ramman in meinem hause und in seiner
 stadt (?)
 3. und es stieg herab (= kehrte zurück?) in sein land
 der könig von Ass[ur]
 4. unverständlich, die lesungen sind unsicher.
 5. könig von Assur :

Zu 2: י als pronomen der 1, und ה' als das der 3, entspricht dem, was wir vermuten mussten, denn bereits die inschrift von Gebal (CI Ph 1) beweist, dass in Nordphönicien, im gegensatze zum südlichen ein dialekt gesprochen wurde, dessen pronomen der 3 sich mit dem des Hebräischen deckte. — das ק in בקירה ist nicht sicher.¹⁾ sonst vergl. קיר in den Sendschirliinschriften.

3. Das י in ייר vermag ich auf dem steine nicht mit sicherheit zu erkennen, jedoch las ich auf einem abklatsch von vornherein so.

4. vermag ich keinen sinn zu finden.

5. מִן מַלְכָּתָא phönicisch = מִן־כֶּךְ.

Die inschrift ist, wenn man von den paar broncestücken aus der zeit Hiram's, königs der Sidonier,²⁾ absieht, die älteste phönicische. da jene der zeit Tiglat-Pileser's III. (um 735) angehört,³⁾ also derselben zeit, aus welcher die aramäischen inschriften von Sendschirli stammen, so sind wir zunächst geneigt die unsrige wohl etwas später anzusetzen. als grenzen nach unten hin haben wir aber wegen der erwähnung des königs von Assur

¹⁾ Da keine ableitung für קיר und קיר existirt, so darf wol einmal die vermutung ausgesprochen werden, dass קיר und קיר identisch sind, und dass eine ähnliche erscheinung vorliegt, wie מִיַּצָּה = מִיַּצָּה = מִיַּצָּה = מִיַּצָּה = מִיַּצָּה vgl. Sachau in „Sendschirli“ I s. 76. dort wird bereits die aussprache des ק als ק im neuarabischen verglichen.

²⁾ CI Ph. 5.

³⁾ v. Landau, Beiträge zur Altertumskunde des Orients I.

die existenz des assyrischen reiches — wobei von den letzten zeiten abzusehen ist — anzunehmen, also die regierung Assurbanipals (668—26). nun dürfte aber die nennung des königs von Assyrien kaum in einem andern zusammenhang erfolgt sein, als in einem kriegsberichte, oder doch der erwähnung der unterwerfung eines einheimischen königs unter die assyrische oberhoheit. wir werden also ferner anzunehmen geneigt sein, dass die inschrift von einem könig der landschaft herrührt und zu einer zeit abgefasst worden ist, als das land noch nicht unter assyrischer verwaltung stand, noch nicht provinz geworden war. letzteres ist aber unter Tiglat-Pileser,¹⁾ oder zu anfang von Sargons zeit geschehen. unter Sanherib (seit 705) bestehen hier kaum noch selbständige fürsten. indessen ist auf solche schlussfolgerungen nicht zu viel zu bauen, da sich schliesslich nicht nachweisen lässt, dass die inschrift nicht von einem unter einem assyrischen satrapen (šaknu) stehenden fürsten herrühren kann. wir wissen aber andererseits auch zu wenig von phöniciſcher schriftentwicklung, um schlüsse auf die schriftzüge zu bauen — mit den Sendschirliinschriften könnte die unsrige jedoch unter diesem gesichtspunkte betrachtet gleichzeitig sein.²⁾

¹⁾ provinz Kullani s. F. I, 1—17. — es sei hier auf das eine der drei kleineren bruchstücke von Sendschirli aufmerksam gemacht, welches reste von drei zeilen enthält, deren zwei letzte lauten:

. . . . ארדו 2

. . . . לא 3

in 2: „es kam“ wird man kaum etwas andres ergänzen können als einen namen: es bieten sich ganz von selbst ארדו und ארדו über ein zu erwägendes eingreifen Sargons in Ja'udi s. I, s. 17. — Sehr verlockend wäre auch in z. 3 eine ergänzung: ארדו, allein da As(z?)rijau schon 738 durch Tiglat-Pileser entthront wurde, so würden beide lesungen sich nicht mit einander vertragen. — Mittlerweile ist durch C. Niebuhr festgestellt worden, dass der im anfang der inschrift Panamu's II. erwähnte übeltäter Asrijau von Ja'udi gewesen ist: s. „die Zeit“. Wien 1895. No. 42 u. 43.

²⁾ Unsere inschrift zeigt von einander abweichende schriftzeichen: das kann ein zeichen hohen alters, aber auch — von mangelndem geschick der steinmetzen sein. wenn man nicht genau weiss, unter welchen umständen eine inschrift eingemeisselt worden ist, wird kaum bei schriftvergleichung mehr herauskommen, als beim begutachten der persönlichen handschrift.

Über die einreihung unter die phöniciſchen inſchriften braucht man kein wort zu verlieren: dieſe beweisen die worte 𐤇𐤍𐤏 „götter“ und 𐤌𐤍𐤏 „könig“, sowie die ſchreibweiſe, daſ dem phöniciſchen eigentümliche fehlen von allen hilfsbuchſtaben. jedenfalls iſt dieſe tatſache für die in betracht kommende zeit feſtzustellen, nicht ohne wert. wir ſehen daraus, daſ die ſchreibweiſe der übrigen phöniciſchen inſchriften der Perſerzeit und der ſpäteren, eine conſervirung des alten gebrauches iſt. von den Phöniciern hat man die verwendung von hilfsbuchſtaben, wie ſie bereits die Meſainſchrift zeigt, nicht abzuleiten.

Befremden muſſ es nach der gewöhnlich verbreiteten anſchauung wol erregen, daſ in einer als recht eigentlich aramäiſch angeſehenen gegend plötzlich eine phöniciſche inſchrift gefunden wird. mir ſelbſt iſt daſ nicht ſo wunderbar erſchienen, denn ſeit jahren habe ich mich bemüht allen denen, welche überhaupt kenntniſ von dem alten Orient nehmen wollen, die meinung beizubringen, daſ eine phöniciſch-kanaanäiſche bevölkerung vor der aramäiſchen einwanderung (der von norden her auch noch die „hethitiſche“ vorhergegangen iſt) biſ an den Euphrat hin geſeſſen haben muſſ, und daſ die Aramäer erſt in hiſtoriſcher zeit eingewandert ſind.¹⁾

Von jeher iſt Hamat²⁾ mit der bibliſchen völkertafel zu den Kanaanitern gerechnet worden, und es iſt überhaupt ein irrtum, der aus den keilinſchriften leicht widerlegt werden kann, daſ Syrien der eigentliche ſitz der Aramäer geweſen ſei. dieſe und ihre ſprache haben innerhalb des fluſſgebiets von Euphrat und Tigris viel mehr die oberhand gehabt als in dem lande, daſ mit ſeinem falſchen namen auch eine falſche vorſtellung von ſeiner bevölkerung erhalten hat.³⁾

Von der kanaanäiſchen bevölkerung müſſen ſich alſo reſte, und zwar bedeutende reſte biſ in die aſſyriſche zeit in

¹⁾ ſ. Geſch. Bab.-Aſſyr. Geſch. Iſr. I, 114, ff.

²⁾ vgl. über den namen Ja'u-bi'di Geſch. Iſr. I., ſ. 36 anm.

³⁾ über Suri ſ. Geſch. Bab.-Aſſyr. ſ. 172, 223 und weiter F. ſ. 154. Anzan u Suri bezeichnet daſ gebiet von Medien biſ Cappadocien, welches auſſerhalb des Euphratgebietes, und innerhalb Gutiums lag. man beachte dazu, daſ Nabunid in ſeiner ſteleninſchrift den könig von Aſſyrien alſ 𐤍𐤏𐤔𐤓𐤏 Suri bezeichnet.

Syrien erhalten haben, die festsetzung der Aramäer gerade in diesen gegendn scheint erst viel später erfolgt zu sein als in Mesopotamien. das Aramäertum des reiches Damaskus beginnt vielleicht erst mit der dynastie Benhadads, also zur Zeit Salomos.¹⁾ der gebrauch des phönicischen in einer officiellen inschrift erklärt sich doch nur, wenn es noch allgemeine landessprache war. von weiteren funden wird es abhängen, ob man unsere inschrift in ein höheres alter setzen darf als die inschriften aus dem nahen Sendschirli. da diese in verhältnismässig kurzer zeit einen deutlichen fortschritt in der handhabung des aramäischen zeigen, so ist natürlich die vermutung verlockend, dass wir in der des ältern Panammü einen ersten versuch zum gebrauche des aramäischen haben, und dass daher die unsrige älter ist, also überhaupt die älteste phönicische. etwa um 750 würde man bei Sendschirli angefangen haben, aramäisch zu schreiben.

Über die bestätigung der erscheinungen des nordphönicischen dialektes gegenüber dem südlichen, dem eigentlichen phönicischen, ist zu z. 2 gehandelt worden. als eine andere eigentümlichkeit dieses dialektes — oder als eines der im norden herrschenden — dürfte auch das eintreten eines ר an stelle eines ז sein, worauf ich bereits F. III s. 294 aufmerksam gemacht hatte. die dort vorgeschlagene lesung ר-ר-ב-ר = šerbinen, die durch ב-ר-ר = burašu gestützt ist, findet eine weitere stütze durch die ableitung²⁾ des namens der stadt Beirut von $\beta\eta\rho\epsilon\rho\omicron\varsigma$ = burašu. demnach muss in Nordphönicien diese aussprache geherrscht haben. die vermutung einer abfassung des Hohenliedes in Damaskus gewinnt dadurch an wahrscheinlichkeit.

¹⁾ Gesch. Israels I, s. 114.

²⁾ die natürlich falsch ist. der name von Beirut wird in den Amarnabriefen als „Brunnenstadt“ (Bīruna und Bīrutu) geschrieben. — über die einwanderungen in Nordphönicien, und den gegensatz von Habiri und Phönicern dort wie im süden, s. Gesch. Isr. s. 20 anm. 2.

Zur alten geschichte Jemens und Abessinien's.

Viel besprochen worden ist in der letzten zeit die inschrift, welche Kosmas Indopleustes auf einem thron in Adulis fand, und welche eine der wichtigsten von den noch so seltenen urkunden zur altabessinischen geschichte bildet. dass sie nicht dem ersten jahrhundert angehören kann, sondern von einem könig herrühren muss, dessen eroberungen an der arabischen westküste ein vorspiel der unterwerfung des Jemen sind, hat Glaser genügend bewiesen. auf die gründe, welche zuletzt für Zoskales ins feld geführt wurden, brauchen wir nicht mehr einzugehen, nachdem das tragikomische dieser polemik von Glaser selbst in helles licht gestellt worden ist. es sei aber noch darauf hingewiesen, dass eine eroberung der arabischen küste von Leuke Kome bis an die sabäische grenze doch erst möglich war nach dem sturze des Nabatäerreiches, dessen handelshafen dieser platz war (Strabo 780: (Aelius Gallus) ἵκεν εἰς Αἰνζην κομὴν τῆς Ναβαταίων γῆς, ἐμπορίων μετὰ). wenn also um diese zeit oder wenig später ein Zoskales, oder sonst ein Axumit hier hätte eroberungen machen wollen, so hätte er mit den Nabatäern anbinden müssen, und würde, wenn er erfolgreich gewesen wäre, nicht verabsäumt haben das zu betonen.

Nun scheint mir aber weiter die annahme irrig zu sein, dass man es hier mit einem Axumitenfürsten zu tun habe, d. h. mit einem aus Axum stammenden fürsten. denn nach den schlussworten der inschrift ist vielmehr, wenn man sie ohne vorgefasste meinung liest, als seine hauptstadt eben der ort anzusehen, wo die inschrift sich befand: Adulis. der könig sagt: ἐν εἰρηρῇ καταστήσας πάντα τὸν ἑπ' ἐμὸν κοσμον κατηλθὼν εἰς τὴν Ἀδουλήν τῃ Μι καὶ τῇ Προσιδωνί θυσίας αἰτῶ τῶν πλ[ω]μζομένων ἀθροίσας δὲ μοῦ τα σφραγίσματα καὶ ἰφ' ἐν ποιεῖσας ἐμὲ τούτῃ τῇ ἰουλιῇ καθίσας τὸνδε τὸν διγερὸν παρα-θῆν(η)ν ἐλοισίαι τῇ Ἀφει. nun bedeutet κατηλθὼν bekanntlich

nicht „ich zog herab nach Adulis“, sondern ich kehrte zurück, im gegensatz zu ἀναλαύειν in den krieg ziehen, gerade wie יָרַד und יָרַד. aus dem kriege kehrt ein könig aber zurück in seine hauptstadt. ferner opfert er den göttern ebendort, und nicht an einem andern orte, nach glücklichen kriegern, und zwar opfert er unter solchen verhältnissen nicht bittopfer „für die seefahrenden“, sondern dankopfer für die glücklich überstandenen gefahren und die errungenen erfolge. das beweist, dass die lesart $\pi\lambda[\omega]\iota\sigma\mu\epsilon\nu\omega\nu$ entweder von Kosmas¹⁾ selbst, oder seinen abschreibern, fälschlich gegeben ist, und dass auf dem original nur gestanden haben kann: $\epsilon\upsilon\pi\epsilon\rho\ \tau\omega\nu\ \pi\epsilon\pi\omicron\iota\eta\mu\epsilon\nu\omega\nu$. endlich wäre es befremdlich, wenn ein könig von Axum, dessen macht soweit nach nordwesten reichte, und der das arabische meer, sowie die westarabische küste beherrschte, und sein augenmerk nicht auf das Sabäerreich gerichtet hatte, die süd-grenze seines landes so wenig vorgeschoben hätte, dass er die überschreitung des nicht weit von Axum fließenden Takazze und einen streifzug nach Jemen als etwas ausserordentliches erwähnte.²⁾

Ganz besonders gewinnt diese ansicht aber an wahr-scheinlichkeit, wenn man die bemerkung des Periplus über Zoskales und sein reich ebenfalls ohne vorgefasste meinung liest: „es herrscht aber über diese gegenden von den Moscho-

¹⁾ wenn mit der inschrift von Aizanas verglichen, macht der text bei Kosmas überhaupt den eindruck, als sei dieser gelegentlich etwas frei damit umgesprungen; eine diplomatisch genaue copie können wir von ihm unmöglich erwarten.

²⁾ Wenn man der vermuthung von Bent (vgl. Müller, Epigr. Denk-mäler s. 61) zustimmt, dass $\mathcal{A}\iota\epsilon\alpha$ der Adulisinschrift identisch ist mit Yeha (= 'Awm der inschrift Bent, Yeha V), halbwegs zwischen Axum und Adulis [wie Müller a. a. o. tut], so muss man Adulis unbedingt als hauptstadt der könige annehmen, denn er kann nicht von Axum aus-gehend erst $\mathcal{A}\iota\epsilon\alpha$ = Yeha erobern, dann alle möglichen züge nach norden, westen und süden unternehmen, dann die arabische küste unterwerfen, und dann erst Adulis erwähnen. vorbedingung für die unternehmung gegen Arabien war der besitz von Adulis. wenn man ferner in den $\Gamma\alpha\zeta\eta$ die Ge'ezstämme sieht, so wird damit ja die eroberung von Axum direct bezeugt, denn der Mittelpunkt dieser ist Axum, wie das Mareb-prisma Glasers beweist, wo Ramhis Zubalman נִלְכָּה אֶזְרַי „der Ge'ez-könig“ heisst.

phagen an bis zu dem andern [südlichen] Barbarien (Somali-
halbinsel) als könig Zoskales, sparsam in der lebensführung und
nach vergrößerung strebend, sonst aber edel und griechischer
bildung teilhaftig. hier wird ihm nur die herrschaft über die
küste (mit dem mittelpunkte Adulis) zugeschrieben; wäre er
könig von Axum, und dieses sein eigentlicher sitz gewesen, so
hätto das doch wol gesagt werden müssen. zur gewissheit wird
aber diese vermutung, wenn man die vorhergehende mitteilung
über Axum (§ 4) selbst liest: „und auf dem festlande selbst
bei Oreine liegt in einer entfernung von 20 stadien vom meere
Adulis, κομη συμμειρος (ein mässiger ort), von dem aus nach
der im binnenlande gelegenen stadt Koloe, dem ersten handels-
platze für elfenbein, ein weg von drei tagen ist. von dieser
stadt bis zur metropole der sogenannten Auxumiten (εἰς
αὐτὴν τὴν μητροπολιν τῶν Αἰξουμιτῶν λεγομένων) sind weitere
fünf tage. dorthin wird alles elfenbein von jenseits des Nils
durch das sogenannte Kyeneion eingeführt, und von da nach
Adulis. „bis zu den sogenannten Auxumiten“, so kann der
verfasser nur sagen, wenn diese ein anderes volk und ein
anderer staat sind, als der von ihm eingenommene standpunkt
(Adulis, die küste).

Wir können also nur folgern, dass bereits zur zeit des
Periplus zwei reiche, das von Axum, und das küstenreich von
Zoskales mit dem mittelpunkt Adulis, bestanden, dass das
letzte sich ausdehnte und zur zeit des verfassers der Adulis-
inschrift bereits Axum mitumfasste, aber immer noch Adulis
als hauptstadt beibehielt. was später zur betonung von Axum
führte, können wir nicht wissen, es werden dem innere um-
wälzungen zu grunde liegen. die bildung des reiches ist aber
von Adulis ausgegangen, bis das als hauptstadt viel geeigneter
und von dem vermutlich einflussreichsten und kriegerisch über-
legenen stamme bevölkerte Axum die führung übernahm.

Diese umwälzung muss bald darauf stattgefunden haben,
denn bereits Aizanas, der nicht lange nach dem könig der
Adulisinschrift geletzt haben kann, nennt Axum an erster stelle
unter seinen titeln. da er auch Südarabien beherrschte, so
ist man geneigt anzunehmen, dass durch die umwälzung, welche
die kriegstüchtigeren Axumiten zum herrschenden stamme

machte, auch die ausbreitung der macht nach Arabien einen neuen anstoss erhielt.

Diese erobrerung, welche also zwischen die inschrift von Adulis und Aizanas fällt (wenn nicht letzterer der erobrer selbst ist), hat der periode der süd-arabischen geschichte ein ende gemacht, welche als die der „könige von Saba und Raidan“ bezeichnet wird und die noch vor der christlichen zeitrechnung beginnt.¹⁾ sie ist bereits vollzogen unter Aizanas, der sich in einer zweisprachigen inschrift von Axum die titel „könig von Axum, Himjar, Raidan, der Habašat, von Saba, Silh, Šiamo, Kas und Buga“ beilegt und dessen zeit, sowie die seines von ihm in der inschrift erwähnten bruders Šaʿzan, für uns festgesetzt ist durch den von Athanasius in seiner Apologie erwähnten brief, welchen Constantius im jahre 356 an beide gesandt hat. zwischen der noch nicht bekannten²⁾ zeit des letzten königs von „Saba und Raidan“ und 356 n. Chr. hat also eine erobrerung Süd-arabiens durch die könige von Axum stattgefunden. von axumitischen königen, die damals den Jemen beherrscht haben, sind uns durch eigene inschriften ausser Aizan (ʿAizan) noch seine nachfolger . . . n elā Amida und dessen sohn ʔena, ersterer aus seiner in schlechtem Sabäisch abgefassten, letzterer aus den beiden Geʿezinschriften von Axum bekannt. durch Glasers bemühungen ist festgestellt, dass in der von D. H. Müller teilweise falsch behandelten inschrift Bent II, der name des königs in den am anfang verstümmelten drei oder vier buchstaben steckte, und dass der könig . . . n ola Amida hiess.³⁾

Nun ist sehr einfach zu rechnen: um 356 ist ʿAizan bezeugt, um 378 bereits wieder ein einheimischer könig von Saba⁴⁾

¹⁾ die ersten könige, welche sich so nennen, sind die söhne Alhan Nahfāns, des urhebers der „vertragstele“. s. über seine zeit Glaser, die Abessinier.

²⁾ der letzte bis jetzt bezeugte ist Šamar Juhaʿiš 281 n. Chr. (Glaser, Skizze II, 510).

³⁾ Der am anfang stehende name endet sicher auf n, die zwei oder drei ersten buchstaben sind nicht sicher zu bestimmen; das von Glaser ursprünglich in betracht gezogene 𐩦𐩣𐩪 ist aber aufzugeben.

⁴⁾ Glaser, Skizze I, s. 40 giebt die reihenfolge M[alki]-k[arib] Juhaʿmin (vgl. Skizze II, 510) und dessen söhne Abukarib Asʿad, sowie Waraʿ-amar Aiman, alle drei in Gl. 389 für 378 n. Chr. bezeugt.

(Raidan, Hadrhamut und Jemanat). das giebt in einem zeitraum von 20 jahren drei könige, sodass Aizan, . . . n ela Amida und dessen sohn ?zena einer auf den andern gefolgt sein müssten, da für mehr herrscher in diesem zeitraum kaum platz seindürfte. selbst den fall gesetzt, dass Aizan und sein bruder Sa'zan gleich nach 356 gestorben oder gestürzt worden wären, so könnten wir für ela Amida keine allzu lange regierung annehmen.

Das erscheint verdächtig, denn während 'Aizan's inschrift in gutem Griechisch und Sabäisch abgefasst ist, schreibt ela Amida ein ganz verdorbenes Sabäisch, welches beweist, dass man an seinem hofe der alten schriftsprache nicht mehr mächtig war, und schreibt sein sohn bereits Ge'ez. nun kann man einwenden, dass ebenso gut wie der übergang vom schlechten Sabäisch zum Äthiopischen sich in der zeit vom vater auf den sohn vollzog, ebenso gut der andere vom guten zum schlechten Sabäisch in der vom vorgänger zum nachfolger vor sich gegangen sein kann. bedenklich ist das aber doch von vorn herein, und man wird auch andere möglichkeiten erwägen müssen.

Zunächst wird man die frage offen zu lassen haben, ob die Axumiterkönige in der angabe ihrer titel so durchaus ehrlich gewesen sind, dass sie nur tatsächlich beherrschte länder darin anführten, oder ob sie nicht auch etwas beanspruchten was ihre väter besessen hatten und was sie daher nicht gern in ihrem titel vermissten. wenn das der fall wäre, so würden wir wol darauf verzichten, ela Amida als unmittelbaren nachfolger 'Aizans anzusehen, sondern ihn und seinen sohn tiefer binabschieben, ihn gleichzeitig mit einem der nach 378 bezugten sabäischen könige regieren lassen, weil es dann denkbar wäre, dass sie ihre oberhoheit über Südarabien noch in ihren titeln behauptet hätten, als das verhältnis bereits ein sehr lockeres geworden war.

Einen einblick in das verhalten der Aethiopienkönige bei ihren südarabischen eroberungen gewährt uns nur die „zweite äthiopische eroberung“, die zeit Abrahass, des vasallen von Elesbaas und Ramhis Zubaiman.¹⁾ was die überlieferung, zu der die

¹⁾ Glaser, Skizze I, s. 5 ff. Danmprisma von Mareb aus der zeit Abrahass, des talls von Ramhis Zubaiman, datirt aus dem jahre 657/58 = 542/43 n. Chr.

nachrichten des prismas durchaus stimmen, hierüber meldet, beweist, dass die könige von Axum die südarabischen länder durchaus in den händen von lehnsfürsten liessen, und sich weder um deren innere noch um ihre äusseren angelegenheiten kümmerten, sondern wol nichts verlangten, als zahlung des tributs. da nun Abraha in seiner inschrift sich „tälî des königs der Gé'ez, könig von Saba und Raidan, Hadhramaut, Jemanat und der Araber von gebirge und Tihâma“ nennt, also den königstitel für die südarabischen länder führt, wird man wol, wenn man diesem verhalten gegenüber die inschriften eines 'Aizan und der beiden anderen Axumkönige betrachtet, kaum annehmen, dass der lehns Herr Abrahâs sich nicht ebenfalls „könig von Saba, Raidan etc.“ genannt habe. wenn das aber brauch der Aethiopienkönige war, und auch während der „ersten erobrerung“ im vierten jahrhundert gewesen sein sollte, so kann man viel leichter eine ungenauigkeit in der führung der titel zulassen, als wenn die unterworfenen staaten durch äthiopische beamten regiert worden wären — was bei dem kulturzustande Axums überhaupt kaum denkbar wäre.¹⁾

Nun scheint mir aber ein unmittelbares zeugnis vorzuliegen, dass auch im vierten jahrhundert dasselbe verfahren beobachtet worden ist, d. h. dass auch unter 'Aizan und nachfolgern der Jemen seine eigenen fürsten hatte, die ebenso wie Abrahâ den titel „könige von Saba etc.“ führten. für 'Aizan ist durch den bekannten brief Constantius', welchen Athanasius in seiner verteidigungsschrift erwähnt, das jahr 356 bezeugt. Glaser, der bis 378 noch elâ Amida und ?zena regieren lässt, ist zu der annahme gezwungen, 'Aizan sei bald nach 356 gestorben. nach unsern auseinandersetzungen ist diese letztere annahme nicht nötig, aber um so eher muss man, wenn man Glaser folgt, zulassen, dass dann doch die erobrerung Süd-

¹⁾ Eine äthiopische verwaltung im Jemen musste lästiger sein, und darum eher zu abschüttelungsversuchen reizen. waren die äthiopischen beamten vertrieben, so war damit auch endgiltig die unabhângigkeit ausgesprochen. ein blosses tributverhältnis dagegen konnte, weil in die inneren verhältnisse nicht eingreifend, vom volke nicht so drückend empfunden werden, und andererseits auch als noch nicht aufgehoben angesehen werden, wenn die zahlung einmal unterblieb.

arabiens geraume zeit vor 356 stattgefunden hat, da man nicht den zufall wird annehmen wollen, dass nur um uns irre zu führen, diese eroberung, die setzung der inschrift, und der brief Constantius alle in die allerletzten lebensjahre dieses königs fielen.

Aus der knrz vorherliegenden zeit haben wir aber ein andres zeugnis über Südarabien: den bericht über die gesandtschaft des Theophilus beim nestorianischen kirchenhistoriker Philostorgios. diese gesandtschaft wird erzählt zwischen der zweiten) verbanung von Athanasius (340) und seiner rückkehr nach Alexandria (346), sie ist also etwa in das jahr 342 gefallen; man wird daher die möglichkeit nicht ableugnen können, dass bereits damals der Jemen lehnsabhängig von Axum war, und wird bei dem Glaserschen ansatz sogar annehmen müssen, dass der könig von Axum, zu dem Theophilus kam, kein anderer gewesen sein kann, als 'Aizan. derjenige fürst des Jemen, mit welchem er verhandelte, müsste also aller wahrscheinlichkeit nach ein lehnsmann des Axumiten gewesen sein. die erzählung bei Philostorgios giebt uns hierüber keinen aufschluss, or nennt den könig von Himjar einmal den *ἐθναρχος* und das andre mal *τον τῆς ἀρχῆς ἔχοντα τον ἔθνος*; in der vermeidung der bezeichnung *βασίλευς* wird man aber noch nicht die bezugnahme auf eine abhängigkeit vom könig von Axum finden dürfen, sondern nur den gewöhnlichen sprachgebrauch des Byzantiners, dem ein „Araber“fürst ein blosser ethnarch war. Auch Athanasius nennt 'Aizan und seinen bruder Sazan nicht *βασίλευς*, sondern *τεταρτος*.¹⁾

Zugegeben also, dass bereits der südarabische fürst, von dem Theophilus das zugeständnis der errichtung von christlichen kirchen in der hauptstadt Ṣaphar, in Aden und in Hormuz, erlangte, bereits ein lehnsmann des königs von Axum war,²⁾ so liegt auch die möglichkeit vor, dass die axumitische eroberung noch früher stattgefunden habe, und dass dann nicht 'Aizan, sonderu einer seiner vorgänger der eroberer gewesen wäre. zeit genug steht uns vorläufig zur verfügung zwischen dem lotzten „könige von Saba und Raidan“ Ṣamir Jubar'is (281 n. Chr.) und 'Aizan (um 350).

¹⁾ Athanas, Apol. ad Const. 31.

²⁾ vgl. hierüber Glaser, Skizze I, s. 16 Abessinien s. 166.

Ich glaube nun, dass uns ein bericht über diese äthiopische erobrerung vorliegt, wozu man das folgende erwäge.

Die einföhrung des christentums in Axum wird von der äthiopischen überlieferung wie von der abendländischen (Rufin), die daher beide von einander abhängig erscheinen,¹⁾ auf Frumentius zurückgeführt, der, wie der brief von Constantius an 'Aizan beweist, 356 bischof von Axum war. nun setzt die äthiopische überlieferung — in einem augenscheinlich späteren zusatze — die amtszeit von Frumentius in die regierung der könige Abreha und Ašbeha, von diesen beiden wissen wir aber jetzt, dass sie viel später regiert haben, dass sie vielmehr die könige der zweiten äthiopischen erobrerung nach 525 sind. es sind also in der äthiopischen überlieferung die beiden erobrerungen zusammengeworfen worden, und die nennung Abreha's, als stifter der kathedrale von Axum beweist uns daneben, dass dieser, der ja der eigentliche begründer der äthiopischen herrschaft in Jemen war, und der vor allem dem christentum dort zum siege verhalf, auch der äthiopischen überlieferung eine art nationalheld geworden ist. sein lehnsherr ela Ašbeha ist neben ihm augenscheinlich in den schatten getreten, ein verhältnis, worin die tatsächlichen zustände sich richtig wieder spiegeln.

Über die zweite erobrerung unter ela Ašbeha, dem Elesbaas der Byzantiner, sind wir durch diese wie durch die arabische überlieferung einigermaßen unterrichtet. danach kam nach vorhergegangenen kämpfen eben Abreha anfangs gegen den willen ela Ašbeha's auf den thron von Saba, erhielt dann aber dessen einwilligung. das Marebprisma Glasers vervollständigt dann diese nachrichten dahin, dass Abreha auch noch unter Ramhis Zubaiman, welcher also der nachfolger ela Ašbeha's gewesen sein muss, regiert hat.²⁾

Damit hat man sich nun vergeblich abgequält, eine andere überlieferung, wie sie bei Johannes von Ephesus, Malala u. a. sich findet,³⁾ in einklang zu bringen, wonach der unterworfenere herrscher des Jemen (Hinjar) Dimion, und der unterwerfende

¹⁾ Dillmann, Zur Geschichte des axumitischen Reiches s. 13.

²⁾ s. oben s. 314 anm.

³⁾ s. Dillmann, Anfänge s. 28.

Äthiopier Aidog (oder Adad o. ä.) geheissen haben. eine vereinigung dieser beiden überlieferungen ist schlechterdings unmöglich trotz aller dabei verbrochenen combinationskunststückchen; warum soll aber hier nicht auch gelten, was in dem andern falle nachweisbar ist: dass die beiden eroberungen in der überlieferung, welche in beiden fällen demselben ideenkreise angehört, verwechselt werden sind,¹⁾ und dass hier eine nachricht vorliegt, die sich auf die erste äthiopische eroberung bezieht? dass damit angaben der späteren zeit verbunden sind, tut nichts zur sache, diese kommen eben erst auf rechnung der vorliegenden gestaltung dieser überlieferung.

Man kann noch einen schritt weiter gehen: nach der äthiopischen erzählung vom bischof Frumentius war dieser erzieher eines königs von Axum. dieser könig kann nur 'Aizan gewesen sein. unter seinem vater soll Frumentius zuerst nach Axum gekommen sein und sich das vertrauen des königs erworben haben. dieser sei dann mit hinterlassung eines unmündigen sohnes — eben 'Aizan²⁾ — gestorben. hier findet sich in der erzählung ein dunkler zusatz: „und könig wurde *ela Azguagua*“. das kann nur heissen, dass nach dem tode von 'Aizans vater, *ela Azguagua*, möglicherweise ein bruder des verstorbenen, könig wurde. nun ist es freilich wegen der schlechten überlieferung des namens nicht möglich, etwas sicheres auszumachen, möglich ist es aber, dass aus *Azguagua* in der syrischen überlieferung *Aidog* geworden ist. dann wäre also der vorgänger 'Aizans, welcher letztere 356 bereits geraume zeit regiert hatte, der eroberer des Jemen gewesen, wir könnten diese eroberung also in die 30er jahre setzen.³⁾

Der gang der ereignisse wäre demnach gewesen:

Der vater 'Aizans stirbt in den 20er jahren des 4. jahr-

¹⁾ vom standpunkte der überlieferung selbst, ist das noch viel einfacher erklärlich, da diese die beiden eroberungen in eine zusammenzog, und nachdem das einmal geschehen, die verschiedenen nachrichten notwendig durcheinanderwerfen musste.

²⁾ für diese angaben kann man eine bestätigung darin finden, dass neben Aizan seine brüder Sazan und Hadeffa eine rolle gespielt haben, wie Aizans eigene inschriften und der brief Constantius' zeigen.

³⁾ auf anderem wege ist Glaser, Abessinier s. 179, zu einer ähnlichen ansetzung gekommen.

hundreds, sein nachfolger *ela Azguagua*, der *Aidog* bei Joh. Eph., unterwirft den *Himiyarenkönig* (könig von *Saba* und *Raidan*), dessen name bei Joh. Eph. zu *Dinion* verunstaltet ist, in den 30er jahren. auf ihn folgt 'Aizän, dessen lehnsfürst im Jemen um 342 der gesandtschaft von Theophilus die bekannten zugeständnisse machte, und der ebenfalls von Theophilus aufgesucht wurde. er regiert noch 356, vielleicht noch länger. ob *ela Amidha* sein nachfolger ist, bleibt dahingestellt, jedenfalls macht dieser, wie sein sohn ? *zēna* noch anspruch auf lehnsheherrschaft über den Jemen. das können aber auch alle könige von Axum bis auf *ela Aṣbeḥa*, unter dem die äthiopische herrschaft wieder erneuert wurde, getan haben, sodass die ansprüche der form nach niemals aufgegeben worden wären.

Nicht allzu lange vor *ela Azguagua* würde der könig der *Adulisinschrift* anzusetzen sein. man könnte schon auf 'Aizans vater raten — vorausgesetzt, dass die nachricht über 'Aizans jugend richtig ist —, aber dagegen erheben sich die bedenken, welche dazu führten, in dem könig der inschrift noch einen herrscher zu sehen, der in *Adulis* residirte, und der einer andern dynastie angehörte als der von Axum. zeit genug haben wir für ihn zwischen *Zoskales* in der ersten hälfte des ersten und dem vater (?) 'Aizans im beginn des vierten jahrhunderts. wegen seiner eroberungen an der arabischen küste müssen wir ihn jedoch möglichst weit herabsetzen. möglich ist übrigens, dass die aufnahme der „Araber von gebirge und *Tihāma*“ in den königstitel der mit der ersten äthiopischen eroberung beginnenden jemenischen epoche, auf seine und seiner nachfolger eroberungen an der küste zurückgeht.

In *Yeha* sind sabäische inschriften gefunden worden und die dortigen grossen ruinen sind vielleicht die der alten sabäischen ansiedlung ('Awm.¹⁾ welcher zeit die besetzung des landes durch sabäische — oder doch dem sabäischen kulturbereiche angehörende — ansiedler stattgefunden hat, muss vorläufig dahingestellt bleiben,²⁾ jedenfalls dürfen wir damit nicht

¹⁾ vgl. oben s. 311 anm. 2.

²⁾ die idee Müllers *Habaṣāt* als „gesellschaft“ zu deuten (Epigr. Denkm. s. 28), sodass das volk seinen namen von einer handelsgesellschaft(!) erhalten habe, sei den freunden unfreiwiligen humors nicht vorenthalten.

unter die christliche ära herabgehen, während nach vorn vorläufig keine grenze gesetzt werden kann. es entsteht nun die frage, wie sich diese Sabäeransiedlungen zu den besprochenen reichen von Adulis und Axum verhalten haben. ich glaube man darf in Zoskales bereits einen könig erblicken, der äthiopisch, d. h. ge'ez sprach. deshalb braucht er aber, wol verstanden, nicht ein Ge'ez der Axumstämme gewesen zu sein, sondern braucht nur einem dieser stämme angehört zu haben, der sich von den andern lostrennte. ich schliesse das aus dem namen, den ich als zû-Sakal deute, mit einem in den Go'ezdialekten vorauszusetzenden zû statt sabäischen dhû, welches letztere in der griechischen umschrift (*Ιουραας* = dhû-Nu'âs) durch *δορ* oder *δω*, aber nicht durch *ζω* wiedergegeben worden wäre. bestätigt wird das durch den namen des Axumkönigs Ramhîs Zubaiman, welcher doch wol als Ramhîs zû-Baiman zu deuten ist, und im Marebprisma mit z und nicht mit dh geschrieben wird, also den lautbestand des Go'ez gegenüber dem Sabäischen zeigt.

Zoskales wäre also einer von denjenigen Ge'ezhäuptlingen gewesen, welche zuerst gegen die „sabäischen“ ansiedlungen vorgingen und aus hauptlingen von nomadisirenden erobern könige wurden. seine besetzung von Adulis beweist aber bereits eine überwindung der „sabäischen“ ansiedlungen, denn deren stärke bestand naturgemäss in der aufrechterhaltung der handelsverbindung mit Arabien über Adulis.

Um die wende des christlichen zeitalters haben wir also die ausbreitung der noch nicht civilisirten Go'ezstämme anzunehmen, welche damals sich in den besitz des landes, d. h. der von den „Sabäern“ besetzt gehaltenen städte brachten. Zoskales oder ein vorgänger von ihm, gründete sich das reich von Adulis, andere stämme oder hauptlinge das von Axum.

Selbstverständlich haben wir anzunehmen, dass alle grossen städte vorher in den händen von „Sabäern“ gewesen sind, die Ge'ez spielten diesen gegenüber eine rolle wie die Chaldäer in Babylonien, die Araber gegenüber den bewohnern der städte der persischen und byzantinischen Euphratländer. woher sie gekommen sind, braucht uns wenig dabei zu kümmern. die „sabäischen“ ansiedlungen werden sich nicht nur auf das land

von Adulis bis Axum erstreckt haben, sondern werden gewiss das ganze Abessinien oder einen grossen teil davon umfasst haben.

Die späteren Ge'ezkönige von Axum haben sich Könige von Ḥabēš-Aethiopien genannt, und dass eine bevölkerung, welche Ḥabašat hiess, hier einmal gegessen hat, wird allgemein angenommen, nur über die zeit, wo das der fall gewesen ist, herrscht zweifel. während der zweiten äthiopischen erobrerung des Jemen, also im 6. jahrhundert, werden in süd-arabischen inschriften als Ḥabašat nach allgemeiner annahme die Axumiten bezeichnet. Diese sind aber, wie die bezeichnung von Ramhis Zubaiman im Marebprisma zeigt, keine Ḥabašat, sondern Ge'ez (Ag'āz). dann kann diese ausdrucksweise bei den Südarabern sich auf keine andere weise erklären, als durch die annahme, dass eben die vorläufer der Ge'ezstämme die Ḥabašat gewesen sind, und dass im Jemen diejenige bezeichnung für Aethiopien beibehalten wurde, welche in den vorhergehenden jahrhunderten engen, durch keine Ge'ezbanden und kein Ge'ezreich von Adulis gehinderten verkehrs, sich das bürgerrecht erworben hatte. so spricht man noch unter den Seleuciden von Assyrien, als es längst keine Assyrer mehr gab.

Danach würden wir also anzunehmen haben, dass die Ḥabašat in den jahrhunderten vor der christlichen zeitrechnung die herren von Aethiopien waren, und dass sie jene verbreiter der sabäischen kultur in diesen gegenden waren, welche zur zeit der Könige von Saba und Raidan, und vorher der Könige von Saba, dort sassen. damit ist nicht gesagt, dass sie die ersten gewesen sein müssen, welche das taten: in welches alter die sabäische kultur in diesen gegenden hinaufreicht, können nur die sabäischen inschriften lehren. das wahrscheinliche ist von vornherein, dass das nicht viel später gewesen sein wird, als sabäische und minäische kultur überhaupt begannen sich auszubreiten. die dortigen umwälzungen werden ihre wirkungen auch auf die „kolonien“ gehabt haben, und die bevölkerung dort braucht nicht von anfang an Ḥabašat geheissen zu haben.

Damit sind wir bei der von Glaser mit so viel scharfsinn aufgestellten und erörterten frage angelangt, wer die in den jemenischen inschriften der voräthiopischen zeit erwähnten Ḥabašat sind. Glaser meint darin die östlichen nachbarn Ḥadhra-

mauts, die Abasener der Classiker wiederfinden zu müssen. ich gestehe ein, dass seine aufstellungen für mich sehr viel bestrickendes haben,¹⁾ kann aber im obigen zusammenhange nicht daran glauben. zunächst sehe ich in den Habašat der inschrift Gl. 830 (der vollständige text jetzt Gl. 1076), deren könig Gedarot das bündnis mit Alhan Nahfan, könig von Saba, schloss,²⁾ mit Mordtmann die afrikanischen Habašat, schon wegen des ausdrucks, dass gesandte zu lande und auf dem meere herüber und hinübergeschickt seien, dann aber, weil die rolle, die Gedarot hier spielt, ihn deutlich als einen vorläufer der späteren Ge'ezkönige von Aksum kennzeichnet. er hält es mit Saba gegen dhu Raidan d. i. Himyar, und damit gegen die Arsaciden, deren hand in handgehen mit Himyar Glaser überzeugend dargelegt hat.

Ich glaube sogar man kann nachweisen, welches der stamm oder die landschaft gewesen ist, der Gedarot entstammte. Müller³⁾ hat wol richtig erkannt, dass die stelle der vertragsinschrift „und dass sich wahr und treu verbrüdereten Slḥn und Zrrn und Alhan und Gedarot“, so zu verstehen ist, dass die beiden ersten namen je den namen der stammburg, des geschlechtes; (des bait) der beiden sodann genannten könige darstellen. nun liegt es am nächsten mit Müller (und Glaser) anzunehmen, dass die stellung der ortsnamen der der königsnamen entspräche, dass also Zrrn, Gedarots, Slḥn, der von Alhans stamm gewesen sei, ebenso wol ist aber auch oinem Sabäer eine chiasmatische stellung zuzutrauen, und ich glaube man muss in Slḥn denselben namen sehen wie in dem Slḥ = griech. Σιλη der 'Aizan- und Salḥn der beiden Ge'ezinschriften, welches schon Müller damit zusammengestellt hat. dieses Silḥ⁴⁾ werden wir daher kaum in Arabien, sondern nur in Afrika zu suchen haben, eine auffassung, die sich mit der nennung in der 'Aizaninschrift entschieden am besten verträgt, denn hier werden von süd-

¹⁾ auch Müller s. 28 stimmt ihm zu.

²⁾ über die zeit s. Glaser, Abessinien; spätestens das erste jahrhundert v. Chr.

³⁾ Epigr. Denkmäler, s. 76. vgl. Glaser s. 98.

⁴⁾ wegen Silḥ der 'Aizaninschrift ist wol Silḥan = al-Silḥ und Zirrān = al-Zirar. die mimation bei 'Aizan ist misbrauch.

arabischen titeln nur die wolbekannten „könig von Himyar, Raidan, Saba“ genannt; eine aufführung des stammes eines längst verschollenen arabischen königs ist aber kaum denkbar, wie denn auch alle folgenden gleichartigen namen (Sjamo, Buga, Kas) Afrika angehören. dagegen hat es wol einen sinn, wenn ein durch eine ħabašitische dynastie — vielleicht die letzte — bekannt gewordener name, der in der heimatlichen geschichte eine bedeutung erlangt hatte,¹⁾ sich hier findet. es würde bei dieser sachlage auch nicht unerklärlich sein, wenn ‘Aizan sich noch könig der Ĥabašat (Ἀἰθιοπία) nennt, während ela Amidha und dessen sohn ?zena diesen titel weglassen. die Ĥabašat hatten mittlerweile alle bedeutung verloren, und ihr name war im eigenen lande immer mehr verschollen, da das volk seine nationalität den Ge‘ez gegenüber aufgegeben hatte.

Nun folgert aber Glaser: der fürst des Jemen, zu dem Theophilus geschickt wurde, besass ganz Südarabien bis zum persischen meerbusen, da er dort in Hormuz eine kirche bauen liess. demnach wird ‘Aizan denselben machtbereich besessen haben — was wir erst recht annehmen müssen, da nach unserer meinung jener ein vasall ‘Aizans war —, also erwarten wir eine beziehung auf diesen machtumfang in dem titel ‘Aizans zu finden, und der kann nur in dem „könig der Ĥabašat“ liegen, womit die herrschaft über alles östlich vom königreich Saba gelegenen gebiet, also über Ĥadhramaut nebst Maḥra und Oman bezeichnet werde. östlich von Ĥadhramaut lässt er denn auch seine Ĥabašat, die klassischen Abasener, sitzen. nun fehlt aber bei ‘Aizan auch der titel „könig von Ĥadhramaut“, den jedoch gerade die könige der späteren zeit ausdrücklich führen. wenn er also diesen — aus welchen gründen mag auf sich beruhen — nicht führte, so wird er den eines noch weiter östlich gelegenen gebietes erst recht sich nicht beigelegt haben. nimmt man aber mit Glaser an, dass Ĥadhramaut damals mit den „arabischen Ĥabašat“ vereinigt war, weil etwa im 1. jahrhundert v. Chr. letzteres seine selbständig-

¹⁾ wäre Zīrarān die hauptstadt arabischer Ĥabašat; wie Glaser annimmt, und wären eben diese die in dem titel ‘Aizans gemeinten, so würde man dessen nennung im titel erwarten.

keit einbüßte,¹⁾ so könnten wir die betreffende königswürde bei 'Aizan auch nur so bezeichnet finden, wie bei den königen, deren titulatur an die eroberungen der äthiopischen periode anknüpft, nämlich als könig von Ḥadhramaut.²⁾

Die arabischen, östlichen, Ḥabašat findet Glaser hauptsächlich in zwei inschriften: Gl. 424 und Sabäische Denkmäler 9. die in betracht kommenden stellen lauten³⁾ Gl. 424:

13. מלכ סבא
14. 14) ירדן ואחוז חבשת בנ הטרט סבא ושחורית חבבל
15. מ וחצרתו וחצרתו לשלמנו בעבר נראיתו אלטר
16. ח יחצב ואחור יחול בין מלכ סבא ור
17. ידן בעבר) חצרתו סבא ירדן וחצרתו אחוז ח
18. בשח לחצרתו בעל מלכ סבא

(Die weihenden haben ihre widmungen dargebracht dem gotte Ilmaḥaḥ, dem herrn von Bar'ain, weil mit ihrer hilfe die könige von Saba (s. z. 15/16) die söhne von Färi' Janhab sich

¹⁾ 'Abessinier s. 91.

²⁾ Glaser findet die bezeichnung für die herrschaft über den osten in dem titel „könig von Saba, Raidan, Hadbaramaut, Jemanat, der Araber vom gebirge und küste“ in Jemanat, das er darum geneigt ist mit Jemāma gleichzustellen. wir würden aber dann könige über diese gegenden in einer zeit anzunehmen baben (6. jahrh., Abraha), wo für in betracht kommende gegenden andere herrscher bezeugt sein dürften. da auf Jemanat in der aufzählung die „Araber vom gebirge und Tibama“ folgen, worunter doch nur die stämme des westens gemeint sein können (man vergl. die bezüglichenden mekkanischen überlieferungen über äthiopische eroberungsversuche und oben s. 319), so kann das von ihnen genannte Jemanat auch an der westküste gesucht werden. ich finde darin das im periplus (26. 27. 57) genannte Arabia Eudaimon (= Aden), zur zeit des periplus schon ein günstiger hafen, „εὐδαιμον“ aber wurde es genannt, da es früher eine stadt war, als man noch nicht von Indien nach Ägypten in die ferner gelegenen orte zu segeln wagte, und es die von beiden seiten ankommenden waaren aufzunehmen pflegte, wie Alexandria etc. jetzt aber hat nicht lange vor dieser Zeit Elisar (Il-šarih) diese stadt unterworfen“. es handelt sich also um den wichtigsten hafen für den verkehr zwischen Himyar und Abessinien. dieser ist, wie der periplus deutlich ausspricht, bis zu dieser zeit ein selbständiger staat gewesen, und ist etwa um Chr. unterworfen worden. es ist daher sehr wohl denkbar, dass er in den späteren königstiteln, und zwar an seiner stelle genannt wird.

³⁾ Abessinier s. 117.

in San'a und Ruḥabat haben behaupten können. und infolgedessen:) „schickten Šamir von 14. Raidan und die truppen der Ḥabašat aus der stadt Swm und Shrṭ gesandtschaften 15. und unterwerfung(sanerbieten) und bitten (?) um frieden an ihre herren Ilšariḥ 16. Jaḥdhub und seinen bruder Ja'zil Bajjin, die könige von Saba und 17. Raidan, weil zur hilfe herbeigeht hatte Šamir von Raidan und Himyar die truppen 18. der Ḥabašat zum kriege gegen die könige von Saba.“

Die sache ist klar: Šamir, könig von Raidan, fürst von Himyar, hat sich aufgelehnt gegen seine lehnsheern, die könige von Saba. diese beiden sind nachfolger von Alhan Nahfan und dessen söhnen, welche sich bereits „könig von Saba und Raidan“ genannt, hatten. da wir in unsern beiden königen gegenkönige¹⁾ jener zu erblicken haben, so ist es möglich, dass die hier erwähnten ereignisse überhaupt erst der eroberung des landes durch die söhne Fāri's (in welchem wir einen ältern, vor Alhan Nahfan regierenden könig von Saba zu sehen haben), angehören, dass Šamir also zunächst noch an seinem alten herrn festgehalten hat. Šamir hat die Ḥabašat zu hilfe gerufen. da diese früher ein bündnis mit Alhan (vertragsstele) geschlossen hatten, so hat sich also das blatt gewendet, sie haben sich von seinen gegnern gewinnen lassen, wie denn überhaupt diese zeit eine periode der wirren darstellt. da wir in den Ḥabašat der vertragsstele bereits die afrikanischen Abessinier sahen, so müssen wir dieselben auch hier wiederfinden, und ich glaube man kann keinen bessern beweis für diese ansicht finden, als gerade diese inschrift, denn als stützpunkt der stellung von vereinigten Himyaren und Ḥabasat werden angegeben Swm²⁾ und Shrṭ, und letzteres sucht Glaser selbst westlich von San'a in der Tihama.³⁾ wie kämen Ḥabašat aus dem osten hierher? während nichts natürlicher ist, als dass ein abessinisches heer dort zu finden wäre. wo bliebe ferner bei Glasers annahme Hadhramaut? etwa auf seite der bekämpften Alhansöhne, da ja (vertragsstele) Jeda'ab Ghailan mit Alhan einen vertrag geschlossen hatte? der war längst vergessen, denn bereits Ša'ir

¹⁾ Abessinier s. 81.

²⁾ wenn diese nicht eine burg Šamirs von Raidan sein soll!

³⁾ ib. s. 122.

Autar, Alhans sohn hatte mit Il'az, dem nachfolger Jeda'abs, krieg führen müssen (Gl. 825), und Ḥadbraut hielt es gern mit Himyar gegen Saba, wie bereits vor dem vertrag mit Alhan.¹⁾

Noch viel weniger kann man aus Sab. Denkm. 8 etwas folgern. die stelle lautet²⁾: (die weihenden haben ihre widmung gestiftet wegen glücklicher erfolge auf verschiedenen andern zügen) „und weil sie auszogen gegen die Ḥabašat in dem gebiete von S . . . , und er (der weihende) tötete dort einen mann“. den namen des ortes, wo die Ḥabašat standen, ergänzen Mordtmann und Müller (ohne kenntnis von Gl. 424) zu Shrt, was sehr gut zu der vorigen inschrift stimmen würde. wenn die bisherigen zeugnisse nicht für östliche Ḥabašat sprachen, so liegt hier gewiss kein beweis für solche vor, denn der zug des weihenden Ḥašiditen, eines lehnsmanne der banū Ḥamdān,³⁾ gegen die Ḥabašat ist natürlich kein selbständiger gewesen, sondern im heere des königs mitgemacht worden.

Wenn die ergänzung zu Shrt richtig ist, so können wir daraus schliessen, dass dieser punkt bereits um diese zeit, also spätestens im 1. jahrhundert v. Chr. in festem besitz der Ḥabašat war, dass also bereits damals die Ḥabašat von Afrika nach Arabien hinübergegriffen hatten, was im grunde nur natürlich ist, denn das spiel, welches wir im 4. und 6. jahrhundert verfolgen können, muss sich, da dieselben verhältnisse vorlagen, auch schon früher abgespielt haben. der handel herüber und hinüber musste notwendig auch kriege und eroberungen zur folge haben. auch Gedarot, der das bündnis mit Alhan schloss, wird besitzungen in der Tihama gehabt haben.

Der vollständigkeit halber sei noch die inschrift von Hisn el Ghurab erwähnt, in der auch Glaser die afrikanischen Ḥabašat

¹⁾ Inschrift Gl. 138. Skizze I, s. 91. (Müller, Epigr. Denkm. s. 74.) Glaser, Abessinien s. 62.

²⁾ Sab. Denkm. 9, 7/8: וברח הקדמו בעת חבשה בחלם ש... ודרג בור אנטו.

³⁾ Alhan Nshfan und seine söhne waren Hamdaniden. man wird daher diese inschrift in die zeit setzen, wo die Hamdan bereits auf ihre ansprüche auf den thron verzichtet hatten, wol kaum etwa unter die söhne Alhans, denn sonst würden diese wol als Könige genannt werden. (allerdings brauchten sie könige nicht auch fürsten des stammes zu sein, und unser weihender, nennt nur seine unmittelbaren lehnsheern.)

findet. liest man sie in obigem zusammenhange, so zeigt sie die gleichen verhältnisse, nur dass diesmal es die Himyaren (die damals, 640—525 oder 626 v. Chr., die herrschaft in Süd-arabien hatten) sind, die umgekehrt sich nach Afrika hinüberwagten. ich verstehe die inschrift¹⁾ folgendermassen:

..... שָׁמַר דָּן מִסְכֵּד בְּעֵת כְּתוּבָה גִּמְאָתוֹ וְחִלְפּוֹ וּמִנְקֻלָּתוֹ

וּמִנְקֻלָּתוֹ כְּשֶׁחָצְצוּ בְּהוֹ כְּגִבּוֹר בֶּן אֵרֶץ חֲבַשָּׁת וְאֶתְיוֹ אֲחֻבָּת חֲרָקָה

בְּאֵרֶץ חֲמִירָה כְּהִרְגוּ מִלֵּךְ חֲמִירָה וְאֶקְוֵלָהּ אֲחֻמֶּרֶת וְאַרְחָב

(Sumaifa ' Ašwa' etc.) „haben geschrieben diese inschrift in der stadt Mawijat, als sie ausbesserten seine stadtmauer, und seinen aufstieg und seine befestigungswerke u. dgl.) und seinen aufstieg, als sie sich darin verschanzten, als sie zurückgekehrt waren aus dem lande Ḥabašat, und als machten einen einfall (? oder: anfangen einzufallen?) die Ḥabašat in das land Himyar, nachdem sie getötet hatten den könig von Himyar und seine grafen von Himyar und Arḥab“.

Die sache ist folgende: dhû-Nu'as hatte einen feldzug nach Abessinien unternommen, an welchem die urheber der inschrift teilgenommen hatten, dieser zug wird in der sonstigen überlieferung nicht erwähnt, er giebt aber die erklärung für den schnellen und leichten sturz von dhu-Nu'as, wie ihn die arabische überlieferung annimmt.²⁾ andererseits berichtet der bekannte brief von Simeon Betharsch. über die Negrarmärtyrer von umfangreichen vorbereitungen des Negûs für seine unternehmung gegen Himyar. man wird also anzunehmen haben, dass dhu-Nu'as den angriff für die beste verteidigung haltend, dem drohenden einfall zuvorkommen suchte, und nach Afrika hinübersetzte. dieser zug lief unglücklich ab, denn die Abessinier müssen dem wortlaute der inschrift zufolge dem besiegten himyarischen heere unmittelbar nachgesetzt sein. dem Negrarbriefe, wie der arabischen überlieferung nach vermochte dhû-Nu'as die landung nicht zu verhindern, er fiel, und nun rückten die Abessinier in das himyarische gebiet ein, wo Sumaifa' und

¹⁾ Prætorius ZDMG. 26. Mordtmann ib. 39, s. 231. Glasers erklärung s. Abessinier s. 132.

²⁾ Ariat, der äthiopische feldherr, brauchte nur zu „plänkeln“, das heer der Himyaren war uneinig etc. vgl. aber das über die niederlage der Himyaren in der inschrift bemerkte.

seine genossen in Mawijat, das sie schnell befestigt hatten, bereits ihrer harreten. denn diese hatten, wie aus der überlieferung von Esimiphaio folgt, offenbar dbu-Nu'as nur gezwungen beeresfolge geleistet, und sich nach dem ungünstigen ausgang des unternehmens im einverständnis mit den Abessiniern empört. bis zu deren eintreffen hatten sie sich dann in Mawijat verschanzt. übrigens beweist der berichtete tod der kaile von Himyar und Arhab, dass es in Arabien zu einer blutigen entscheidungsblacht gekommen sein muss, und dass dhu Nu'as nicht nach blossen plänkeleien von seinem beere verlassen wurde, wie die arabische überlieferung annimmt.

Zur geschichte des Judentums in Jemen.

Glaser's ausföhrungen in seiner „Skizze der Geschichte Arabiens I“ über die machtsstellung des judentums in Arabien bereits lange vor dhu-Nu'as, erhält eine bestätigung durch eine äthiopische heiligenlegende, welche neben die der Negrämärtyrer und des heiligen Harith tritt, jedoch auf eine ältere zeit zurückweist. da die geschichtlichen erinnerungen darin gut sind und vertrautheit mit den einschlägigen verhältnissen verraten, so haben wir keine veranlassung an der richtigkeit der darin vorausgesetzten zustände zu zweifeln und können daher ein geschichtlich verwertbares zeugnis für eine herrschaft des judentums in der in betracht kommenden zeit, für welche Glaser eine solche gefordert hatte, annehmen.

Der text steht in den drei heiligenlegenden-codices des British Museum Orient. 689, 687/88, 686. die hier gegebene übersetzung folgt einem aus den drei überlieferungen zurecht gemachten text. die drei handschriften weichen in kleinigkeiten, namentlich der wortstellung, oft von einander ab, ohne dass der sinn dadurch wesentlich beeinflusst würde.

Die könige, welche nach der ersten Aethiopenherrschaft regierten (könige von Saba, Raidan, Ḥadhramaut und Jemanat) sind¹⁾:

M . . k . . . Juha'min, nebst seinen söhnen Abukarib, As'ad und Wara-amar Aiman. bezeugt 378 n. Chr.

Šarahbil Ja'fur, sohn von Abukarib As'ad. bez. 448 und 451. (Gl. 407 + 410.)

Šarahbil Jakkuf. wahrscheinlich sohn des vorigen. Dérénbourg Études épigr. Nr. 13. 467 n. Chr.

Ma'di-karib Jun'im und Luhajat Jenuf, seine söhne. dhû-Nu'as, wol deren nachfolger † 525.

¹⁾ Glaser, Skizze I, s. 40/41. vgl. oben s. 313.

Unsere legende wird in die zeit von Šarahbil Jakkuf gesetzt. der name ist in den handschriften als Sarābhêl Dānkef¹⁾ wiedergegeben mit der im Aethiopischen sich leicht erklärenden verwechslung von d und j. die form Jankef statt Jakkef, wie der name in den inschriften lautet, deckt sich mit der bei den arabischen historikern überlieferten Jnkf.

Im übrigen spricht die legende für sich, und bedarf keiner langen erklärungs:

Im namen des vaters und des sohnes und des heiligen geistes, [des einen gottes]. kampf und martyrium des heiligen märtymers Azkîr, des presbyters von Negrân, welcher lehrte die christen zuerst in der stadt Negrân und ausbreitete die christen in den tagen Sarabhêl Jankufs, des königs von Himyar. er errichtete eine kapelle und ein kreuz. als das hörten die grafen von Negrân, Du-Ta'labân und Dû-Kaifân,²⁾ schickten sie und rissen die kapelle nieder und zerbrachen das kreuz. Azkîr aber nahmen sie fest und warfen ihn ins gefängnis in die finsternis. man nannte aber dieses loch qafuāj³⁾ mit namen. während er im gefängnis war, kamen leute, welche er unterrichtet hatte, ehe er festgenommen wurde, denen er erst wenig vom christentum beigebracht hatte: die kamen und baten um die taufe. da sprach der heilige Azkîr zu den gefängniswächtern: öffnet diesen leuten. es wollten aber die gefängniswächter nicht öffnen. da hub der heilige Azkîr an zu boten und sprach: o Herr, Jesus Christus, der du geöffnet hast die tür aus eisen Petrus und gelöst hast seine fesseln, befehl du, dass sich öffne die tür die ganze nacht und sich nicht schliesse, bis dass eingetreten sind deine diener und empfangen haben deine gnade. da öffnete sich diese tür von selbst durch die macht des herrn und es traten ein jene lente, 50 mann. da wollten die gefängniswächter die tür schliessen, aber sie waren

¹⁾ 687/88 Dānkef, in 686 fehlten die betreffenden worte. Sarābhêl mit h, nicht ħ, und umstellung von b und h.

²⁾ vgl. über diese namen von jemenischen adelsgeschlechtern (dhû = unserem „von“) die himyarische kasside. dhû-Ta'laban auch in den inschriften.

³⁾ so die beiden ersten beiden handschriften, die dritte: qafnât. ich finde keine erklärungs.

erschreckt und es wurden vollzählig die 50 mann, und die gefängniswächter vermochten nicht zu schliessen die tür, damit sie nicht einzutreten vermöchten zum heiligen Azkîr. und es erkannten die gefängniswächter, dass dies ein zeichen vom Herrn sei und fürchteten sich daher und liessen es. da traten jene 50 leute ein zum heiligen Azkîr und er vollzog die taufe im gefängnis und taufte sie im namen des vaters und des sohnes und des heiligen geistes. so wurden getauft jene leute in dieser nacht. und er vollzog das gebot und unterrichtete sie (noch) vollkommen im gefängnis. so verrichtete er das erste wunder, welches er tat, der heilige Azkîr, im gefängnis.

Da erzürnte der könig Sarabhêl über das was der heilige Azkîr getan hatte. und es schickte der könig zu den grafen, welche in Negrân waren, und befahl: schicket sofort diesen mann, welcher eine neue lehre in mein land gebracht hat.

Da eilte ein mann, der Kiriak hiess, zum heiligen Azkîr, während der im gefängnis war, und sprach zu ihm: ich bringe dir die nachricht, denn der könig von Himyar hat geschickt, dass man dich führen soll [zu ihm] zum martyrium. und Azkîr sprach zu jenem manne: wahrlich, du bringst eine gute botschaft¹⁾ für mich, aber ich habe eine für dich.

Da kamen die leute der stadt und sagten es dem heiligen Azkîr und führten ihn heraus aus dem gefängnis und fesselten ihn zusammen mit jenem manno, welcher dem heiligen Azkîr die mitteilung gemacht hatte. darauf kamen viele reisende aus Tonah²⁾ und mit ihnen schickten sie ihn zum könig von Himyar. und als sie auszogen aus Negrân, da begleiteten ihn viele leute und brachten ihn bis nach einem orte, der heisst Waših und das ist an die 15 meilen von Negrân, und als sie dorthin gekommen waren, baton ihn 2 leute, dass er sie taufe. und er verrichtete ein gebet dicht bei einem felsen, da sprudelte wasser hervor und er taufte sie dort. und das, während früher an

¹⁾ es scheint ein wortspiel mit besrât „botschaft“ und „evangelium“ vorzuliegen. der text lautet: 'amân beka besrât (so b und c, a: besrâtaka), wa-la'lêja (we'etu, so nur a. fehlt in b. c. hat nur die drei ersten worte) besrateka (a besrataka).

²⁾ an die arabischen Tanûh ist wol kaum zu denken.

diesem orte kein wasser gewesen war, sondern durch das gebet des heiligen Azkîr sprudelte wasser hervor.

Und als dieses wunder jener sein mitgefängerer sah, da sprach er zu ihm: erinnere dich, o herr, wie ich dir die mitteilung machte, als du¹⁾ im gefängnis warst, und du zu mir sagtest: ich habe eine frohe botschaft nun für dich²⁾ gold und silber mag ich durchaus nicht, aber taufe mich, das soll meine frohe botschaft³⁾ sein. da betete der heilige Azkîr zum Herrn für diesen mann und taufte ihn.

Als sie aber von diesem orte aufgebrochen waren, zogen sie weiter und kamen in eine wüste, deren name Gau'ân ist, wie sagt die schrift: „es dürstet nach dir meine seele in der wüste, wo nicht ist baum und wasser. gaw'ân (!) aber heisst auf arabisch hunger (!). als sie nun an diesen ort kamen, kamen⁴⁾ alle leute herzu, aber sie fanden sie und ihr vieh in grosser not damals zur zeit des frühlings. und sie flehten den heiligen Azkîr an und baten ihn: bitte für uns den Herrn, [für jede seele, damit wir nicht sterben vor durst. wir wissen, dass das worum du den Herrn bittest,⁵⁾] er dir geben wird. da sprach Azkîr: gebt mir eine schüssel⁶⁾ und sie brachten ihm die schüssel und er entfernte sich von ihnen und stellte die schüssel vor sich und breitete seine hände aus und erhob seine augen zum himmel und betete: O mein Herr, Jesus Christus, der du gemacht hast das wasser zu wein und gesättigt hast viele leute mit 5 broten, tue du ein wunder und zeige deine güte und tränke die durstige seele. da kam eine wolke herab

¹⁾ text: als ich war ('enza halôku).

²⁾ der text ist nicht in ordnung: wa-tebêlani lâ'lêja besrâteka wa-takala (c: wa-takahala) newâja za-tebêlani ('ehûbaka fehlt bei c) besrâteja warûa-sa wa-berûra 'l-jefaked wa-'imentani wa- (c. 'alû) 'aṭmeḳa-ni.

³⁾ dasselbe wortspiel wie oben.

⁴⁾ text nicht in ordnung. 'amæc'û (lies: mæc'û, wie in der übersetzung angenommen?) kuclu (fehlt in b) nagad (bis hierher von c ausgelassen!) wa-mendâbê'abija rakabû we'etômû wa-'ansesâhômû ba-mawâ'la ḡagâj we'etu 'amûra.

⁵⁾ die eingeklammerten worte stehen nur bis c.

⁶⁾ gabatâ.

auf die schüssel wie die handfläche eines menschen und es füllte sich die schüssel mit wasser, und es tranken und wurden erquickt menschen und tiere. und sie verproviantirten sich damit und es betrugen die menschen, welche dieses wasser tranken, reichlich 700 ohne ihre tiere. es existirt aber jene schüssel bis auf den heutigen tag in Tonah im hause eines der nachkommen¹⁾ Azkîrs. dieses war das dritte [wunder], das der heilige Azkîr tat im namen gottes, nachdem er gefangen gesetzt worden war.

Und er brach von dort auf und kam nach Šafar zum könig. und als er eintrat, grüßte er ihn nicht. da erzürnte der könig sehr, und sprach zum heiligen Azkîr: was ist das für eine neue lehre, die du gebracht hast in mein land? da sprach zu ihm der heilige Azkîr: Diese lehre ist nicht neu, sondern es verkünden sie die propheten und das gesetz. und er fing an zu disputiren aus den schriftten mit den Juden. da sprach zu ihm der könig: wozu dient dir, Azkîr, dieses gedankenvertiefen. wähle lieber mich und dein leben in dieser welt, denn nicht wird dir nützen Christus, auf den du vertraust, als beschützer, dass ich dich nicht streng und hart bestrafe. Azkîr erwiderte: das leben in dieser welt ist der tod, aber dein gericht, der tod, der in deiner hand liegt, der ist für uns das leben.

Da versuchte er ihn zu gewinnen durch geld, aber es erwiderte ihm der heilige Azkîr: gold und silber ist vergänglich, aber Christus, der im himmel wohnt, ist ewig. da sprach einer von den rabbinern zum könig: o herr, diese christen haben einen zaubertrank,²⁾ den sie den leuten zu trinken geben, und wenn er ihn ausspeit, dann wird er Christus verläugnen, aber wenn er in seine eingeweide³⁾ gelangt, dann wird er Christus in ewigkeit nicht verläugnen. aber mache nicht viele worte mit ihm, sondern schicke ihn in sein land zu seinen leuten, den christen, damit er gerichtet werde in Negrân, auf dass seine leute ihn sehen und erschrecken.

¹⁾ so nur c: bêta ahadû 'em welûda 'Azkîr. a und b lassen 'em-welûda aus. hat vielleicht ein anderer name dagestanden: „im hause eines gewissen“?

²⁾ das abendmahl!

³⁾ a: aw serâwîhû, b und c nur: serâwîhû, l. 'asrâwîhû?

Der könig stimmte diesen worten zu und schrieb an die grafen, welche in Negrân waren, an dhu-Ta'laban und dhu-Kaifân und schickte Azkîr nach Negrân. und es schrieb der könig: wenn Azkîr zu euch kommt, so richtet ihn nicht im verborgenen, sondern öffentlich. kreuzigt ihn und bringt holz hinzu und brennt es unter ihm an, während er noch lebt. so verliess der heilige Azkîr den könig, indem er sich freute, denn er hatte gehört, dass der könig geschrieben hatte, man solle ihn kreuzigen und mit feuer verbrennen um Christi willen. und als er nach Negrân gekommen war, lehrte er und bekehrte christen.

Sie führten ihn aber hinaus, östlich von der stadt, und errichteten dort einen pfahl und krenzigten ihn darauf und brachten eine menge reisig von den kronen der dattolpalmeu und häuften es um ihn. da sprach ein Jude: es komme Christus und befreie dich, da du vertraust auf ihn, wenn er kann. und es erwiderte der heilige Azkîr: bei Gott, meinem herrn Jesus Christus! und wenn ihr alles holz eures landes um mich anzündetet, so würde es mir doch nichts anhaben. und sie zündeten es an um ihn, und es verbrannte das ganze holz und die stricke, womit sie seine hände und füsse gefesselt hatten. und der heilige Azkîr stieg herab vom pfahl und stand mitten im feuer, wie geläutertes gold. da sprachen die Juden: dieser mann ist ein zauberer und ein beschwörer, da er das feuer besiegt, und sprachen weiter: wolan, wir wollen ihn steinigen. es war aber ein Jude mit seiner frau und seinen kindern, die hatten sich festlich geschmückt und waren hinausgezogen, um dom tode des heiligen märtyrers Azkîr beizuwohnen. und sie warfen den heiligen Azkîr mit steinen vor allen, er und sein weib, [und seine kinder] und als ein stein den heiligen Azkîr traf, da starb jenes kind (!) vor den augen seines vaters, und als er ihm beisprang, da platzte sein leib und er starb, und sein weib verfaulte bei lebendigom leibe. da sprachen die Juden unter einander: wir wollen ihn mit stöcken erschlagen. und einer von ihnen sagte: wie lange wollt ihr noch machen mit diesem manne? wir wollen ein schwert holen und schärfen und ihn damit töten. und es war da zufällig ein mann aus Negrân, welchen Azkîr selbst zum christentum be-

kehrt hatte, und der trug ein schwert, und sie baten ihn, es ihnen zu leihen, er aber verweigerte es zu leihen. der heilige Azkîr aber wollte sein mârtyrertum beenden und sprach: Mein sohn, leihe dein schwert, und wenn du es nicht leihst, so wirst du keinen erbanteil an mir haben. da gab er sein schwert den Juden. und der heilige Azkîr hielt seinen kopf hin und die Juden schlugen ihn [mit dem schwert] und trennten den kopf des heiligen mârtyrers, des presbyters Azkîr ab.

Glaser hat mehrfach seine inschrift 394/95 als ein zeugnis für den einfluss des judentums im Jemen angeführt.¹⁾ ich stimme mit ihm in der auffassung der inschrift, die bestritten worden ist, überein, und verstehe nur einige kleinigkeiten anders, wodurch schwierigkeiten behoben werden. der text lautet:

(ב) רַחֵם וְחַבֵּם סֵם רַחֲמָנָא דְסִמְנִי וִיסְרָאֵל וְ
אֱלֹהֵינוּ רִבְרִידָא דְרִידָא, עֲבֹדֵנוּ וְ שְׁהִירָנוּ וְ
(א) מַחְדָּא בְּמֵן וְחֲשִׁכְתֵּנוּ שְׁמִסְמָא וְאֵל
דְרִידָנוּ. מִטָּא וְאַבְשִׁיעַר וְנִימָא
וּמִכָּל בִּרְיָא (ה) וְ.

„Gesegnet und gepriesen sei der name des barmherzigen,²⁾ des herrn des himmels und Israels, und Gottes, des herrn von Juda, der geholfen hat seinem diener Šahir und seiner mutter B?m und seiner gattin Šams, und seinen kindern ?mm und Abu-ša'ir und Me'ir und seinem ganzen hause.

In אֱלֹהֵינוּ mit suffix sehe ich nichts als eine determination entsprechend dem im Sabäischen besonders häufigen sprachgebrauch, welcher besonders dazu dient, idhaphé-verbindungen noch besonders zu determiniren.³⁾ das suffix des plurals ist gewählt als wiedergabe von hebräischen אֱלֹהִים, dem entsprechend heisst auch עֲבֹדֵנוּ seinen (Gottes) diener. — וְרִידָא ergänze ich zu וְרִידָא = äthiop. אֲרִידָא von וְרִידָא „der geholfen hat“. es würde, da nur für einen buchstaben platz ist, das verbum dann im singular

¹⁾ zuletzt Revue des études juives. 1891. Bd. 23, 122, wo der text gegeben wird.

²⁾ umschreibung von וְרִידָא! auch hier also ausdrucksweise die „הֵשֵׁם“ statt der nennung des namens.

³⁾ vgl. „die“ (nicht ihre) Araber (אֲרִיבֹרֵנִי) von gebirge und Tihamâ.

stehen. nimmt man ein verbum עָזַר o. ä. (oder ein verbum הָרַד an, so könnte die ergänzung nur הָרַדְוּ sein, und würde dann erst recht die richtigkeit der auffassung des plurals bei אֱלֹהִים und עָבָד beweisen. — das ו vor שָׁהִימַם hat bereits Glaser selbst als schreibfehler erklärt. — הַשְׁכַּחַת = „gattin“ und אֵלֶּיךָ = „kinder“ hat Glaser erwiesen aus seiner inschrift 399:

בְּמִיתָתוֹ וְהַשְׁכַּחַתוֹ וְאֵלֶּיךָ הִשְׁמִי וְגַרְבִּי מִקְבְּרָתִי

„Sāmi' und seine frau und die kinder von beiden haben gebaut und ausgemeisselt ein grab.“ — statt וְכָל בְּהֵמָה lese ich וְכָל בְּיָהֶוָה, indem ich annehme, dass הָ statt וְ verlesen ist.

Mušri.¹⁾

Der anfang von Hal. 535 (= Gl. 1155) lautet mit einschreibung von Hal. 578, wie Glaser²⁾ jetzt nach dem abklatsch bekannt giebt:

עמֶשֶׁדֶק בֶּן הַחֶמֶד וְשֶׁמֶר בֶּן יִלְגַּל כְּבִיר מִצְרַיִם
יָמְדוּ מִצְרַיִם . . . מִצְרַיִם וְהַחֶמֶד (ע) וְשֶׁמֶר מִצְרַיִם וְשֶׁמֶר
הָיָה בְּהֶמְדָּם . . . וְשֶׁמֶר קִבֵּץ בְּהֶמְדָּם

„Am-šadiq sohn des Ham'att von al-Jafa' und Sa'ir, sohn des Wlg von al-Dhafag, die beiden statthalter von al-Miṣr und Ma'in-al-Miṣr {haben go....t} Miṣr und haben ge.....t die beiden völker Miṣr und A'sur und das flussgebiet, als verwaltete³⁾dhu-Rada' seine erste statthalterschaft“

Hier wird unterschieden ein gebiet Miṣrān = al-Miṣr, das unter einem statthalter (כֶּבֶד) des königs von Ma'in steht, und ein Ma'in al-Miṣr, d. h. ein in oder bei Miṣr gelegenes Ma'in, das ebenfalls unter einem minäischen statthalter steht. Ägypten ist hier selbstverständlich ausgeschlossen, es können nur das nordarabische gebiet el-Miṣr und die minäischen kolonien in Nordarabien (inschriften von el-Ōla!) gemeint sein.

Da einmal Miṣr mit dem artikel steht (ebenso in der datirung: כֶּבֶד מִצְרַיִם) und dann ohne diesen, so kann im zweiten falle die frage sein, ob hier Ägypten gemeint ist. man möchte zu letzterem neigen, aber die nebeneinanderstellung mit A'sur und dem „flussgebiete“ scheint mir wenig dafür zu sprechen, zumal die von Glaser zur orklärung angeführte inschrift Gl. 1083 im gleichen znsammenhang Gaza nennt:

¹⁾ vgl. III s. 289.

²⁾ Abessinier s. 74.

³⁾ so nach Hartmann.

בכבודת כתרם עמידת עתה דקבצ אהל שברר וב שרע שרעש ושער שרעש ידו
 רחבל ניצר וקצת ואשר ושלט באמר עתה דקבצ וזר
 „aus den ehrengaben, welche darbrachte 'Ammi-jada' dem Aṭtar
 von Ḳabdh durch die ahl-Sbr̄r und aus den abgaben, welche
 er abgab, und aus den zehnten, welchen er zehntete, als er
 er . . . et hatte Miṣr und Gaza und A'ṣur und wolbehalten
 blieb auf befehl Aṭtars dhu-Ḳabdh und Wadds.“

Sachlich scheint hier Miṣr als Nordanabien, Edom etc.
 besser zu passen, aber der unterschied in setzung des artikels
 giebt zu denken. vielleicht geben die inschriften selbst auf-
 schluss. über das „flussgebiet“ ist ausser F. I, s. 35 jetzt Gesch.
 Israels I, s. 174 ann. 2 und s. 192 zu vergleichen. zur er-
 gänzung s. Glaser a. a. o. und zur fassung als die
 beiden völker s. oben s. 319 und s. 335. für רחבל schlägt Glaser
 vor: „durchzog (als handelsmann? vgl. hebr. רבב, syr. רבל). ich
 weiss nicht, ob der inhalt von Gl. 1088 für eine solche fas-
 sung spricht. für die andere inschrift würde ich in dem aus-
 gefallenen worte vor dem ersten ניצר und in רחבל eher verba
 vermuten, welche eine der tätigkeit eines statthalters mehr
 entsprechende bedeutung haben, etwa unterwerfen, durch-
 ziehen im kriege, o. ä. wenn eine solche bedeutung sich
 für רחבל erweisen lässt, dann müsste wol auch Miṣr ohne ar-
 tikel = ניצר gesetzt werden.

Dido.

Die Didosage ist dieselbe wie die der Nibelungen. einige wenige andeutungen, welche in den uns erhaltenen überlieferungen sich behauptet haben, trotzdem sie in ihrem jetzigen zusammenhange eher störend wirken, erweisen sich gerade dadurch als ursprüngliche und wesentliche züge der sage, und decken sich mit den entsprechenden des germanischen ebensbildes.¹⁾ nach Timaeus, dem Justin (18, 4) folgt, ist Elissa die schwester Pygmalions, verheiratet mit Acerbas (Timaeus urspr. Sicharbas), dem priester Melkarts. *hinc magnae sed dissimulatae opes erant, aurumque metu regis non tectis, sed terrae crediderat.* wegen dieser schätze wird Acerbas von Pygmalion ermordet. Elissa plant darauf die flucht, und verspricht dem

¹⁾ Die mythologie als ein über die sprachverwandschaft hinausgehendes kriterium der urgeschichte der menschheit hat Ed. Stucken in seinen „Astralmythen“ jetzt auch in den gesichtskreis der semitischen altertumskunde gerückt. man wird sich auch hier mit dem gedanken vertraut machen müssen, dass es noch andere zwecke der forschung giebt, als — beim semitischen immer noch nicht gefundene — lautgesetze und festlegung von wortbedeutungen — unbestritten deren wert als späten und hacke für die ziele dieser wissenschaft. — ein bescheidener beitrug zu Stuckens lehrreichen beispielen folge hier: Wellhausen (Reste arabischen heidentums, s. 152) erklärt den sinn der stelle im Kitab el aghani (IV, 48, 5 ff.) nicht zu verstehen, wo es heisst, dass Mugamma' ben Jezid sich an dem ihn durch spottgedichte reizenden al-Ahvaş dadurch rächen will, dass er ein stück holz unter das wasser hält, und es loslässt mit den worten: „so machen es deine schwestern, die zauberinnen“. der sinn ist sehr einfach aus grossmütterchens wissensschätze und den erinnerungen der guten alten zeit zu holen: die hexen schwimmen, wenn ins wasser geworfen, obenauf und gehen nicht unter. der alte Araber wollte bildlich ausdrücken: deine schwestern sind hexen.

bruder in sein haus übersiedeln zu wollen. sie lässt ihre schätze auf die zur übersiedlung vom bruder geschickten schiffe bringen und fährt aufs offene meer hinaus. hier lässt sie als ein totenopfer für Acerbas die schätze ins meer stürzen und entflieht mit ihren anhängern. sie gründet Karthago, wo sie sich schliesslich selbst auf dem scheiterhaufen tötet, als sie kein mittel mehr sieht, den bewerbungen des königs Jarbas aus dem wege zu gehen. (die Aeneassage ist erst spätere zutat.)

Der Nibelungenschatz — das gold der unterwelt — ist in seiner auffälligen, durch nichts begründeten aufbewahrungsweise unter der erde, und durch seine noch weniger erklärte versenkung im wasser unschwer zu erkennen.

Elissa ist Kudrun (oder als göttin: Nanna, die gattin Baldrs und Hödrs), die gattin zweier männer (Brunhild ursprünglich Siegfrieds gattin). deutlich handelt es sich beim „umzuge“ in das haus des bruders ursprünglich um eine ehe, die in der jetzigen verblassten gestalt schlecht mit der dann erhofften besitzergreifung der schätze verhüllt ist. Pygmalion und Acerbas sind die beiden feindlichen brüder Baldr und Hödr, denen Nanna abwechselnd angehört. Brunhild zeigt sich als wahre gattin Sigurds, indem sie sich ihm zum totenopfer verbrennt. auch der zug von den beiden gattinnen des helden der sage ist in der karthagischen legende erhalten gewesen, denn nach Varro¹⁾ war es Anna, nicht Elissa, die sich auf dem scheiterhaufen verbrannte. also auch hier derselbe unter denselben verhältnissen bei der umgestaltung der sage notwendig gewordene übergang: wie von Brunhild zu Kriemhild, so von Anna zu Elissa, denn dass ursprünglich Anna der Brunhild entsprochen haben muss, und dass ihre rolle auf die der Elissa erst in der weiteren entwicklung übergegangen ist, geht aus ihrer überflüssigkeit in der jetzigen gestalt der sage hervor.

Im karthagischen pantheon entsprach Jarbas dem in dem vertrage Philipps von Macedonien mit den Kartagern (Polyb. VII, 9, 2) als Jolaos bezeichneten gotte, sodass in der aufzählung der karthagischen gottheiten (*ἐναντίον δαίμονος Καρχηδονίων και Ἡρακλεους και Ἰολαου*), die drei gestalten nebeneinanderstehen,

¹⁾ s. Meltzer, Gesch. d. Karthager s. 115.

²⁾ Servius ad Aen. IV 682. Movers s. 616.

welche in der Didosage zu heroen geworden sind: Elissa, Melkart (in der sage der Melkartpriester Sicharbas), Ἰολαός (= dem Maxitanerkönig Jarbas).

Der ursprüngliche name der heldin der sage war Elissa; woher der andere name Dido kommt, hat man bisher nicht untersucht, sondern sich auf die wunderbarsten etymologisirungen beschränkt, welche die gewaltige herrin von Karthago ihren urhebern nicht nachtragen möge.

Ich habo bereits darauf hingewiesen,¹⁾ dass es ein hebräisches wort gegeben hat, welches דד geschrieben wurde und genius loci, griechisch δαίμων bedeutete. ich habo angenommen — wobei ich ohne es auszusprechen zu wagen an die jetzt zur prüfung vorzulegende erwägung dachte, dass die aussprache davon dōd war. mir hat nämlich die harmlose erklärung von Jes. 5, 1 nie recht einleuchten wollen, und ist mir immer als das erschienen, was — so vielcs in der Bibelerklärung als eine art dogma mitgeschlepptes ist. was soll das heissen:

ich will singen meinem geliebten ein lied meines
vettcrs von seinem weinberg. einen weinberg hatte
mein geliebter ?

Welcher geliebter? und gar welcher vetter? der letztere kommt nicht einmal zum schein mehr zur geltung im folgenden. das gewohnte verständnis kaun man überhaupt erst in den vers hineinbringen, wenn man die christliche ausdrucksweise für jene zeit zu grundo legt, ein verfahren, dessen ungeheuerlichkeit wol auch der bisherigen betrachtungsweise einleuchten wird. man überlege sich danach, ob es nicht eher einen sinn giebt, wenn man fasst:

ich will singen meinem gotte ein lied meines gottes,
von seinem weinberg. einen weinberg hatte mein
gott

freilich muss hier in דד oder ידד noch ein besonderer sinn stecken, mit dem gespielt wird, sodass die bedeutung gotttheit nicht unmittelbar zu tage trat, sondern durch die zweideutigkeit des ausdrucks verhüllt wurde. dass dabei aber an

¹⁾ s. F. I. 195. Gesch. Israels I s. 68 anm. 2.

bedeutungen wie „geliebter“ und „vetter“ angeknüpft wurde, möchte ich bezweifeln.

Sei dem wie ihm wolle, so ist es zweifelhaft, ob die aussprache des wortes für *δαιμων* *did* oder *dōd* war. (ich würde, je nachdem die erklärung des verses ausfällt, keine schwierigkeit sehen, durchgängig *דד* oder *דד* an allen drei stellen zu lesen). damit ist nichts einfacher als die erklärung *Dido* = *didā* = *דַּי δαιμων*¹⁾ ebenso wie von Isaak als dem *דד* von Be'er-šeba^c gesprochen wird, so von der karthagischen schutzgottheit als von *דַּי δαιμων* überhaupt.

Es trägt vielleicht zur abschätzung des gewichtes meines vorschlages bei, wenn ich bemerke, dass sich mir diese erklärung längst aufgedrängt hatte, als mir die worte des bereits erwähnten vertrages aufstiegen:

ἐναντίον δαιμονος Καρχηδονίων και Ἡρακλεος και Ἰολαον.

Ich denke, es würde eine eigentümliche narrung des zufalls sein, wenn diese zusammenstellung doch irrig sein sollte; zweifellos wird sie aber immer eher auf erwägung anspruch haben als *דדדד* (:) „die irrende, *πλανητις*“, oder *דדדד* „amor, *deliciae ejus* sc. Baalis“. zum mindesten beweist der wortlaut des vertrages, dass die *Dido* in Karthago als göttin als *דַּי δαιμων* kurzweg bezeichnet wurde, und *Elissa*: *quamdiu Carthago invicta fuit pro dea culta est* (Justin 18, 6, 8)!

Die benennung *Elissa*, deren etymologische vergewaltigung wir den alten erklärern nicht nachmachen wollen, gehört danach wol der heroenlegende an, als gottheit wurde sie als *didō* = *דַּי δαιμων* bezeichnet. ebenso wären *Sicharbas* (= *דדדד*?) und *Jarbas* (= *דדדד*, man hat auch *Jerub-bāʿal* gemeint), heroengestalten, deren entsprechende gottheiten *Herakles* = *Melkart* und *Jolao*s mit noch festzustellenden göttlichen urbild wären.

Auf die spur des letzteren könnte vielleicht die wiedergabe durch griechisches *Jolao*s — denn um eine ersetzung durch eine entsprechende gestalt der griechischen mythologie kann es sich nur handeln, nicht um eine griechische verstümmung des wirklichen namens, wegen *Ἡρακλεις* = *Melkart* —

¹⁾ über *ā* der fem.-endung im punischen als *ō* vgl. *ynnocho* = *דדדד* hic bei Plautus, *Poen.* 933 u. 936.

führen, wobei zu beachten sein würde, dass, wenn die zusammenstellung mit dem heroen Jarbas und dessen rolle richtig ist, er als gottheit dem phönicischen Pygmalion, dem bruder und nebenbuhler des Adonis-Melkart (Sicharbas) und zweiten gatten¹⁾ der Astoret (Elissa) entsprechen müsste.

Ein eingehen auf diese frage würde zu weit auf das gebiet der griechischen mythologie führen. es sei daher nur kurz bemerkt, dass Jolaos dort, der bruderssohn von Herakles und der treue genosse seiner abenteuer (auch sein wagenlenker) ist, es scheint also, wenn die ganze zusammenstellung richtig ist, die rolle des bruders hier durch zwei gestalten vertreten zu sein: in der freundlichen durch Jolaos und in der feindlichen durch Eurystheus. die von beiden feindlichen brüdern unworbene gattin Astoret-Elissa, tritt uns in stark abgeblasster gestalt im griechischen mythus entgegen in Megara, welche zuerst gattin von Herakles ist (Apoll. 2, 4, 6, 11) und von diesem Jolaos zur frau gegeben wird (Diod. 4, 31).

¹⁾ Pygmalion auf Cypern liebhaber der paphischen Venus. Ovid Metam. 10, 242. Movers s. 613.

Das winzerlied Jes. 63.

Von Stucken¹⁾ ist erwiesen worden, dass der name Adam mit einer bedeutung der wurzel in verbindung zu bringen ist, welche das tierfell bedeutet, und die im arabischen 'adim etc. ebenfalls vorliegt. die bedeutung ist im bebräischen durchaus nicht etwa verloren gewesen, sondern zeigt sich auch an andern stellen noch lebendig im sprachgebrauche.

Der eine fall ist der name Edom, der dem rauhhaarigen Esau beigelegt wird. hier ist das wahre sachverhältniss durch änderungen bei der verschmelzung der verschiedenen berichte verdunkelt worden. Gen. 25, 25 heisst es von der geburt Esaus und Jakobs: „und es kam heraus der erste ganz אֶדְמוֹמִי wie ein pelzmantel und sie nannten sein namen Esau“. im folgenden wird dann der name Esau gebraucht, bis er in vers 30 nach dem „roten“ (אֶדְמוֹמִי) linsengericht Edom genannt wird.

Man fasst das אֶדְמוֹמִי als „rötlich“ und sucht daher in עֲדָמוֹ eine gleiche bedeutung — freilich bis jetzt ohne jeden erfolg, was gewiss viel sagen will in anbetracht geleisteter kunststücke. man braucht indessen die frage nur einmal aufzuwerfen, um sich sofort darüber klar zu sein, dass אֶדְמוֹמִי hier dasjenige wort ist, welches die wurzel selbst onthält, von der der name des kindes abgeleitet wird, und dass also ursprünglich auch hier der knabe Edom und nicht Esau genannt war. warum die änderung vorgenommen wurde, liegt auf der hand: sie war nötig, weil gleich darauf die andere etymologie gegeben wurde.

¹⁾ vgl. Astralmythen I. ich bemerke, dass mir die ergebnisse dieses wie der weiteren theile vor dem drucke bekannt gegeben sind.

man braucht übrigens aus dem vorkommen der beiden etymologien nicht auf zwei quellenschriften zu schliessen, es kann sehr wol der ganze bericht auf J zurückgehen. dieser hätte dann die zwei nachrichten aufgezeichnet und die erste nicht mehr verstanden. inwieweit er in seinem misverständnisse gefördert wurde durch das bestreben, die zwei ganz verschiedenen mythologischen gestalten Esau und Edom zusammenzubringen, kann hier auf sich beruhen, als sicher kann gelten, dass der sinn von Gen. 25, 25 — oder besser der vom verfasser dieser stelle benutzten sage — war: er kam heraus zottig, wie ein pelzmantel, und darum nannte man ihn Edom. so erklärt es sich, wenn in אדומי ein wort von seltener bildung gewählt ist, um eine seltene sache zu bezeichnen. die sage hatte absichtlich einen zurechtgemachten ausdruck gewählt.

Die andere stelle ist das bekannte lied Jes. 63, 1—6, wo der kommende weder „von Edom“ noch „rotgefärbt“ auftritt, sonderu in felle gekleidet wie ein winzer (bacchant). man lese:

1 מי זה בא מאדם חנין בדים לבצר
(ה) זה הדור בלבושו צעק כרב כחי
אני מודבר בצדקה רב להושיע
2 מרדע אדם לבטח ובגדך כדרך בנת
3 שירה היסדתי לבני ומעניס אין איש אתי
וארסם באני וארסם בחמתי
ויז נצחם על בגדי וכלימלושי (א) נאלתי

1. Wer ist das, der in felle gekleidet daher kommt, unordentlich mit den kleidern wie einer von der weinlese. er hat gespritzt den schmutz (?) an sein gewand, schreiend mit voller kraft:
„Ich rechte in gerechtigkeit und streite um zu retten“.
2. Warum ist fell dein gewand und sind deine kleider wie die eines, der die kelter tritt?
3. „Die Kelter habe ich getreten allein, von den geschlechts-genossen war keiner bei mir.
Und ich zertrat sie in meinem zorn und zermalnte sie in meinem grimm.
Und es spritzte ihr saft an meine kleider und alle meine gewänder beschmutzte ich.

„In felle gekleider“ und „warum ist fell dein gewand“; man vergleiche die kleidung der bacchanten. das fell ist die kleidung beim feste der weinlese. dass בצר „ein weinleser“ zu lesen hat bereits Duhm gesehen, statt צ ist jedoch צ zu lesen: nicht unordentlicher als ein weinleser, sondern: unordentlich wie ein solcher. es entspricht daher auch כרדך בנר in vers 2. כרדך kann natürlich nicht rotgefärbt sein, sondern muss etwas wie unordentlich heissen, wenn nichts besseres, so vergleiche man חרץ ps. 71, 4 und חרץ Jes. 1, 17 (s. Gesenius-Buhl, Lex.) assyrisch hummušu „gewalttätig behandeln.“¹⁾

נדה wird man wol lesen müssen als hiph. von נדה nach נד in 3c; נדה muss dem zusammenhang nach etwas wie schmutz oder flüssigkeit bedeuten, da es dem נדה in 3c entspricht, zweifellos nehmen beide stellen auf einander bezug. צדק statt des unerklärbaren צדק oder des gewöhnlich angenommenen צדק empfiehlt sich, da dadurch zugleich die folgenden worte als von dem daherkommenden gesprochene angezeigt werden. רב leitet LXX von רב her.

נעמתי von den geschlechtsgenossen; er hat allein gekeltert, nicht wie brauch ist im verein mit dem ganzen geschlecht; von völkern kann keine rede sein.

¹⁾ äthiop. 'mā. das s. 287, anm. angedeutete lautgesetz (vgl. auch Gesch. Israels s. 210 anm. 4) habe ich bis jetzt erst soweit feststellen können, dass ein wechsel der gutturale stattfindet, wenn in der wurzel ein liquida steht. man vgl. z. b. arab. ḥakama, assyr. ḥakāmu; arab. saḥara, assyr. saḥāru zaubern (das zusammenzustellen Tallqvist, Maqlû ablehnt); syr. 'erak, assyr. ḥalakū?! äthiop. ḥabara, חבר, assyr. abāru, iberu; חטר umschliessen, arab. ḥigr mauer, sab. äthiop. hagar stadt?; arab. ḥaṣara belagern, חצר, ḥaṣru klein, צצר, etc.

Die tiergruppe in der vision Ezechiels.

1, 22—24. „Und über den hauptern der tiere war ein gebilde, ein קָרָן, glänzend wie krystall, ausgebreitet oberhalb ihrer flügel, 23. und unter dem קָרָן waren ihre flügel יָדָיו einer gegen den andern hin; ein jedes hatte zwei, sodass sie ihren leib bedeckten.“

קָרָן wird mit „feste“ übersetzt, auch wol „veste“ geschrieben, ohne dass dadurch die klarheit der vorstellung wesentlich gefördert werden dürfte. die erscheinung ist trotzdem klar, man muss nur auf die monumente statt in die grammatik oder ins lexikon sehen. es liegt der vorstellung eine von den bekannten gruppen zu grunde, wie sie — so in Sendschirli aus zwei sphinxen bestehend — als untergestell für säulen u. dergl. dienen. hier sind es vier mischgestalten, welche mit den hinterteilen gegen einander gekehrt, auf ihrem rücken, ganz wie man das bei ihren vorbildern sehen kann, einen sockel tragen, auf welchem die säule oder der sonstige zur aufstellung gelangende gegenstand, hier der thron, gestellt wird. dieser sockel ist das קָרָן, so wegen seiner plattformartigen gestalt. einen solchen sockel nennt man aber einen sockel oder ein postament, das hier vielleicht mehr die form einer platte hat, aber nicht eine feste (oder veste).

Die tiere haben je vier flügel, wovon je zwei geschwungen sind (11), wenn die tiere in bewegung sind, (24) und gesenkt werden, wenn sie stehen bleiben, die andern den leib bedecken, also anliegen. auch hierfür giebt die Sendschirligruppe die klare anschauung. die beiden sphinxen stehen dort, und demgemäss sind zwei von den flügeln gesenkt, sodass sie auf die erde stossen, die andern beiden liegen glatt am leibe an, ihn

seiner länge nach bedeckend. die vorstellung der geschwungenen flügel zeigen uns zahlreiche assyrische stiergottheiten, welche schreitend und demgemäss mit erhobenen flügeln dargestellt sind. diese flügel sollen sich hier berühren, sie sind also über den rücken geschwungen gedacht.

Wenn wir auf unser vorbild, die Sindschirlisphinxen blicken, so sind wir geneigt, zunächst ebenfalls anzunehmen, dass Ezechiels tiere den sockel auf dem rücken tragen. das ist aber nicht der fall, sondern, was eine architektonische unmöglichkeit, wenigstens für träger grosser lasten, wäre, ist in der phantasie leicht möglich: die plattform ruht auf den köpfen der tiere, ebenso wie wir das bei assyrischen einzelsphinxen, die als säulenträger dienen, finden. die plattform liegt also hohl in der höhe des kopfes über dem rücken der tiere, sodass die flügel darunter (23) geschwungen sich berühren können.

Eine ganz ungoheuerliche vorstellung ist ferner die von dem jetzigen texte für die vier tiere gegebene. da sie einen sockel und darauf einen thron tragen, und für jedes nur ein rad vorhanden ist. so müssen sie notgedrungen mit den hintertheilen gegen einanderstehen, also mit den hauptern nach vier windrichtungen sehen. und nun soll jedes dieser vier tiere vier haupter haben, die ebenfalls nach den vier windrichtungen gerichtet sind. ein merkwürdiges bild. es ist klar, dass nur jedes ein gesicht haben kann, in vers 10 ist das לִבְעֵרָם zu streichen, und ebenso ist vers 6a zu streichen, denn 7 schliesst sich an 5 an, während 6a nur stört und erst als glosse entstanden ist, um den falsch verstandenen vers 10 vorzubereiten. es ist demnach zu lesen:

5. „Und in ihrer mitte war etwas wie vier lebewesen, und dies war ihr aussehen: menschengestalt hatten sie 6. [und¹⁾ vier angesehter hatte jedes einzelne] und vier flügel hatte jedes einzelne. 7. und ihre beine waren gerade²⁾ und ihre hufe kalbhufe,³⁾

¹⁾ zusatz als vorbereitung auf 10 in seiner jetzigen gestalt.

²⁾ וְיָגֵלְיָם רַגְלֵיהֶם רַגְלֵי יִשְׂרָאֵל erscheint sehr bedenklich. ein gerades bein? die assyrischen kolosse haben stierbeine: also יָגֵלְיָם שֶׁרָר, sodass das folgende eine weitere ausführung (parallelismus) dazu wäre?

³⁾ Cornills יָגֵלְיָם „krumm“ leuchtet mir nicht ein, die assyrischen stierkolosse haben stierhufe, aber es könnten hier allerdings andere gemeint sein.

und sie funkelten wie glanz des erzes. 8. in unordnung. 9. [und ihre flügel berührten einer den andern,¹⁾ nicht wandten sie sich. wenn sie sich bewegten, so gingen sie ein jeder nach seiner seite hin] 10. Und das aussehen ihres gesichtes war das gesicht eines menschen [gegen osten²⁾], und das gesicht eines löwen gegen süden [für alle vier], und das gesicht eines stiers gegen norden [für alle vier] und das gesicht eines adlers [für alle vier] 11. gegen westen.³⁾ Und ihre flügel (davon) waren nach oben ausgebreitet einem jeden zwei, welche sich einander⁴⁾ berührten, und zwei, welche bedeckten ihren körper.⁵⁾ 12. Und ein jedes ging gerade nach seiner seite hin, wohin sein sinn zu gehen war, gingen sie, und drehten sich nicht um.“

22—23 s. oben. statt יָשָׁרוּ, dem in 11 מִדְּרוֹר entspricht, dürfte, da die eine stelle auf die andere bezug nimmt, die beiden überlieferungen am nächsten kommende lesung יָשָׁרוּ das nächstliegende sein.

24. „Und ich hörte das rauschen ihrer flügel, wenn sie gingen, wie das rauschen gewaltiger wasser; wenn sie aber standen, hingen ihre flügel herab.“ über das herabhängen der flügel s. oben.

¹⁾ zu streichen mit Cornill.

²⁾ אֶל־קֶדֶם.]

³⁾ וּפְנֵיהֶם l. לַפְּנִימָה (nicht לַפְּנִימָה Wellhausen, Cornill).

⁴⁾ אִישׁ לְאָחִיוָהּ.

⁵⁾ Cornill noch: nach oben; falsch, es sind gerade die unteren flügel welche nicht nach oben erhoben sind, sondern glatt am leibe anliegen.

Die festung im weinberge bei den Israeliten.

Jes. 5, 2. „Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte reben an und baute einen **גִּבְרִיל** darinnen, und auch eine kelterkufe (**קֶבֶר**) hölte er darinnen aus“. **גִּבְרִיל** wird „turm“ übersetzt und die commentatorenweisheit ist selbstverständlich nicht in verlegenheit, um den zweck desselben: er dient als schutz für wächter. wahrscheinlich soll wenigstens der weinberg widerstand leisten, wenn auch das vaterland verloren. ein **גִּבְרִיל** ist gewöhnlich die feste burg der stadt,¹⁾ dann auch der turm der stadtmauer, in der regel also ein befestigungswerk, das mehr platz in anspruch nimmt, als so ein weingarten überhaupt umfasst. dass zudem im altertum wie heute auch der schutz des feldhüters — gegen die witterung, nicht gegen den feind, — in weiter nichts als einer hütte, hergestellt aus einer strohmatten oder ein paar lumpen an ein paar stöcken befestigt, bestand, beweist zum überflusse Jes. 1, 8. Hiob 27, 18. die anlegung eines „befestigungswerkes“ zu lohnen, so viel wirft ein solcher weingarten denn doch nicht ab.²⁾ die richtige lesung ergibt sich ohne weiteres, sobald man nur zusieht, was ein logisch denkender mensch in diesem zusammenhange nur sagen konnte, und darum auch gesagt haben muss: wenn er eine kelterkufe angelegt hat, dann muss auch die dazu gehörige kelter vorhanden sein, das ist so klar, dass, wenn statt der lesung **גִּבְרִיל** uns nur eine lücke überliefert wäre, jedermann sofort das richtige wort hineinsetzen würde, nämlich: **גַּר** kelter.

¹⁾ vgl. I a. 61 anm. 2.

²⁾ und die alten Israeliten konnten auch rechnen und mussten sich ökonomischen gesetzen fügen!

Zum Kohelet.

- 2, 12—15. 12. „und ich wandte mich zu betrachten weisheit und (= im vergleich zu) torheit und unverstand.

12b. *zu streichen.*

13. und ich glaubte, dass sei ein vorteil der weisheit gegenüber der torheit

wie der vorteil des liches gegenüber der finsternis.

14. dass der weise seine augen im kopfe habe, und der tor im finstern wandle.

15. aber ich erkannte, dass ein schicksal beiden widerfährt,

16. und sprach bei mir:

wie das schicksal des toren wird es auch mir ergehen:

warum sollte ich also weise sein?

darauf überlegte ich bei mir und dachte: auch das ist eitel.“

In 12b, das nicht an seiner stelle steht, ist statt כִּבִּי doch wol כְּבוֹד zu lesen: „der könig, dem man ehre erwiesen“. in 16 statt אִי יָרִי: אִי יָרִי: nach 2, 3: תִּרְרִי בְלָבִי.

- 2, 16. l. שֶׁכֶּבֶד וְ אֵךְ statt אֵךְ „denn im verlauf der zeit“ und: „und ebenso (auch) stirbt der weise mit dem toren.

- 3, 12. „denn das geschick des menschen ist wie (כּ statt ר) das geschick des viehs“

- 3, 22. l. יִבְיָהוּ: „denn wer kann ihn lehren, dass er sehe, was nach ihm sein wird?“

- 4, 5/6. „der tor legt seine hände zusammen und verzehrt sein fleisch. besser ein handvoll ruhe als beide fäuste voll mühe und streben nach wind.“ die begründung in

vers 6, sowie der zweite teil von vers 5 beweisen, dass in 5a ein wort gelesen werden muss, das bedeutete: „der tor müht seine hände ab“.

- 4, 12. „denn wenn einer den einzelnen überwältigt“. l. יִתְקַצֵּה „wenn man den einzelnen überwältigt, so werden die zwei ihnen (נָגְרֵי statt נָגְרֵי) stand halten.

- 7, 11/12. „gut ist weisheit verbunden mit besitz, und ein vorteil für die, welche die sonne sehen. (ebensoviel wert) wie der vorteil der weisheit ist der vorteil des geldes“. (l. הַחֲכָמָה בְּצֵד הַכֶּסֶף. 12b: „und ein überschuss an weisheit verleiht leben ihrem besitzer“ ist ein zusatz, der bereits durch misverständnis des ursprünglichen gedankens, dem zufolge weisheit mit besitz verbunden sein soll, veranlasst wurde.

- 7, 25. סְבוּדָא אִנִּי בְּלִבִּי לִדְעַת וּלְתוֹר וּבִקֵּשׁ חֲכָמָה
וּלְדַעַתִּי רָשָׁע כִּסֵּל וְהַזְכָּלוֹת הַדּוֹלָלוֹת

„ich wandte mich in meinem herzen um kennen zu lernen, und zu suchen und zu erforschen weisheit, und ich erkannte den frevel als torheit und die arglist als narrheit. — über נִכְלָאוֹת statt נִכְלָאוֹת s. zu 10, 1.

- 8, 1b. „die weisheit eines menschen erleuchtet sein antlitz, während rohheit sein antlitz entstellt. (יִשְׂחָה piel, nicht pual).

- 8, 10. lies und verbinde:

יֵאָדָה רָשָׁעִים קִבְּרִים בְּבֵיתָם וּבְמִקְוֵם קְדוֹשׁ
וְהָלְכוּ וַיִּשְׁתַּחֲוּ בַּעֲשֵׂר אֶרֶץ כֵּן יַעֲשׂוּ

„Ich habe gesehen, dass frevler begraben wurden in ihrem hause und an geweihter stätte. Und sie waren gewandelt, indem sie sich brüsteten in der stadt, wo sie so gehandelt hatten.“ es soll ausgedrückt werden, dass der frevler auf erden seine strafe oft nicht findet. im eigenen hause begraben zu werden wird von der alten anschauung verlangt und ist zur zeit des Ecclesiastes natürlich nur noch archaische rede-wendung. יִשְׁתַּחֲוּ statt יִשְׁתַּחֲוּ nach Sept: ἐκτεθῆναι.

9, 14. es ist natürlich מצורִים statt מצורִים zu lesen: Dt. 20, 20 belagerungswälle baut der könig gegen die belagerte stadt und nichts anderes. die verwechslung ist durch מצורה in vers 12 veranlasst.

9, 10. „besser ist weisheit als kriegsgeräte, denn ein einziger fehler kann viel gutes verderben.“ l. חָכָם statt חָכָם. חָכָם ist einfach: der fehler, das versehen, in der ursprünglichen bedeutung, ohne jeden moralischen beigeschmack. gedacht ist an den krieg.

10, 1: זְבוֹכִים בָּת יִבְאִישׁוּ יָרִיעַ שָׁנָן קִיחַ
יָקָר מִחֲכָמָה יִכְבֹּד וְכָלִית יִשֵּׁן
„die fliegen bringen die leiche zur fäulnis, aber es erhält flüssig das öl der krämer. besser als weisheit und würde ist ein wenig list.“ כָּלִית statt כָּלִית, die bekannte bedeutung von כָּל, vgl. כָּלִים. der fehler ist veranlasst durch das mehrmalige vorkommen des ungebräuchlichen כָּלִית an andern stellen. vgl. zu 8, 28. es ist deutlich die rede von der schlaueit des krämers, der es versteht, durch geschäftskniffe seine waare frisch zu erhalten, deren natürlicher verderbnis entgegen zu arbeiten, während die naturkräfte diese zerstören, wie der erste teil des verses zum ausdruck bringt. — das וּ von בָּת ist zum vorhergehenden worte zu ziehen, statt וּ, wie so häufig וּ zu lesen, sodass wir זְבוֹכִים בָּת haben.

10, 10. אִם קָדַח הַבְּרָזֶל
וְהָיָה לְאִשְׁלָה נֹקֵלָה:
וְהַיִּלִּים יִנְבֵּר
וְיִתְּרוֹן הַבִּטָּחַת הַבְּשָׂמָה

„wenn stumpf ist das eisen, dann wird er (der arbeiter) nicht zu spalten vermögen einen stab, auch wenn er sich anstrengt. der vorteil der weisheit beruht im zurechtmachen“. das וּ vor בָּתִּים ist zum folgenden zu ziehen, das zweite קָל als dittographie zu streichen, sodass sich נֹקֵל stab, zweig ergibt. ein

¹⁾ war vielleicht die ursprüngliche lesart: בָּשָׂר oder בָּשָׂר „das fleisch“ und ist חָכָם als (falsche) glosse an seine stelle geraten? „die fliegen machen das fleisch stinkend, aber der krämer erhält das öl klar“.

verbum für spalten ist durch den sinn offenbar erfordert, graphisch liegt dem überlieferten כִּי am nächsten עַתָּה. die beiden letzten worte sind umgestellt.

10, 16/17.

אֵינְךָ אֶרֶץ שְׂמֹלֶכְךָ יָדִי

וְשִׁירְךָ בִּנְךָ יֹאכֵל

אֲשֶׁרְךָ אֶרֶץ שְׂמֹלֶכְךָ בְּיָחִידִים

וְשִׁירְךָ בֵּית יֹאכֵל

„wehe dir land dessen könig ein knabe, und dessen fürsten am morgen tafeln. heil dir land dessen könig ein mann und dessen fürsten zur rechten zeit tafeln.“ da כִּי hier als „unmündiger knabe“ und nicht als „sklave“ zu fassen ist, — und stets gefasst worden ist so hätte man wol längst sehen können, dass der gegensatz dazu בְּיָחִידִים der „reife, kriegstüchtige mann“ und nicht בְּיָחִידִים der „freie“ ist. die drei letzten worte von vers 17: בְּבֹרֶה וְלֹא בְשִׂי sind deutlich glosse, wie schon der parallelismus zeigt. ihr sinn kann uns daher gleichgiltig sein; בְּבֹרֶה kann natürlich nicht heissen: „zur stärkung“. dagestanden könnte nur haben ein gegensatz zu „und nicht zum saufen“, also: in einfachheit, in nüchternheit, o. ä.

10, 18.

„durch faulheit wird hinfällig das gebälk, und durch das hände in den schoss legen träufelt das haus“. das auge träufelt (Hiob 16, 20, das aber verdächtig ist), und demgemäss bildlich die seele (ps. 119, 28), auch träufelt die dachrinne (רִלָּה), aber das dach ist keine quelle der feuchtigkeit. auch würde „das haus“ gegenüber dem „gebälk“ keine parallele sein, und das durch den sinn erforderte und durch die erklärer demgemäss verstandene „dach“ müsste dann eben dastehen, und wäre auch noch keine quelle der thränen. auch würde selbst dann morschheit des gebälkes und durchlässigkeit des daches eine ganz unbeholfene abschwächung des ausdrucks ergeben, während eine steigerung unbedingt nötig ist. man lese statt רִלָּה: עָשָׂה: wird hinfällig das haus. (vgl. auch רִלָּה Hi. 26, 11.)

Prov. 17, 9.

יִבְכַּח פֶּשַׁע מִבִּקֵּשׁ אֲהָבָה

לִשְׁנֵה בִרְבֵּר מַעֲדִיד מִלֶּקֶךְ

„wer verdeckt vergehen, weckt liebe — wer verbreitet klatsch, stösst ab freunde.“ נִשְׁנֵה (part. pi.) statt יִשְׁנֵה. es werden dadurch lauter participia mit נ in verse hergestellt, der sprachgebrauch ist aramaisirend.

Griechen und Assyrer.

Auf die mittheilungen der klassiker über ein denkmal „Sardanapals“ in Anchiale und die erbauung von Tarsus und Anchiale durch Sanherib hat Ed. Meyer in seinen „Forschungen zur alten Geschichte“ I, s. 203—209 von neuem die aufmerksamkeit gelenkt und die angabe über die zu grunde liegenden darstellungen mit den denkmälern in zusammenhang gebracht.

Es sind in der jetzigen überlieferung hauptsächlich zwei angaben zu unterscheiden, die eine, welche auf Kallisthenes zurückgeht, die andere, welche uns bei Arrian vorliegt, und von Ptolemaeus herrühren muss.

Die erste lautet (Kallisthenes fragm. 33. nach Suidas und Photios): *Σαρδαναπαλλος ἐν δευτέρῳ Περσικῶν δυο φησι γεγονέναι Καλλισθένης ἵνα μὲν δραστήριον καὶ γενναῖον ἄλλον δὲ μαλακόν. ἐν Νίνῳ δ' εἶπὶ τοῦ μνηματός αὐτοῦ τοῦτ' ἐπιγεγραπταί* „Σαρδαναπαλλος Ἀνακυνδαραζέω παῖς Τάρσον τε καὶ Ἀρχιαλὴν ἰδεῖμεν ἡμερῇ μίῃ ἐσθίει πίνει ὅχει, ὥς τα γε ἄλλα οὐδὲ τοῦτον ἐστὶν ἄξια, τοῦτεστιν τοῦ τῶν δακτύλων ἀποκροτήματος. το γὰρ ἐφεστὸς τῷ μνηματι ἄγαλμα ἑπὲρ τῆς κεφαλῆς ἔχον τὰς χεῖρας πεποιηται, ὥς ἂν ἀπολήκοιν τοῖς δακτύλοις. ταῦτο καὶ ἐν Ἀρχιαλῇ τῇ πρὸς Τάρσῳ ἐπιγεγραπταί [ἔτις νῦν καλεῖται Ζεφυριον].

Hierauf gehen die andern mittheilungen der übrigen Alexanderhistoriker zurück, verschieden davon jedoch berichtet Arrian (II, 5) nach Ptolemaeus: *αὐτός δὲ ἵστικρος ἄρας ἐκ Τάρσου τῇ μὲν πρώτῃ εἰς Ἀρχιάλον πόλιν ὁφικνείται. ταυτὴν δὲ Σαρδαναπαλὸν χρεῖσαι τὸν Ἀσσυρίων λόγος· καὶ τῷ περιβολῇ δὲ καὶ τοῖς θεμελίοις τῶν τειχῶν δὴλῃ ἐστὶν μεγάλη τε πόλις κτισθεῖσα*

και ἐπι μεγα ἔλθοισα δυνάμει. και το μνημα του Σαρδαναπαλον ἐγγυς ἦν των τειχων των Ἀρχιαλον. και αὐτος ἐφειστήκαι ἐπ' αὐτῷ Σαρδαναπαλος συμβεβληκως τας χειρας ἀλλήλαις ὡς μαλιστα ἐς κροτον συμβαλλονται, και ἐπιγραμματα ἐπεγεγραπτο αὐτῷ Ἀσσυρια γραμματα· οἱ μὲν Ἀσσυριοι και μετρον ἐφασκον ἐπειναι τῷ ἐπιγραμмати, ἡ δὲ νους ἦν αὐτῷ ὃν ἐφράζε τα ἐπὶ, ὅτι „Σαρδαναπαλος ὁ Ἀνακινδαραξου καις Ἀρχιαλον και Ταρσον ἐν ἡμερᾷ μιᾷ ἐδειματο. συ δε, ὦ ξενε, ἐσθιε και πινε και παιζε, ὡς τὰλλα τα ἀνθρωπινα οὐκ ὄντα τουτου ἀξια“ τον ψογον αἰνισσομενος ὅνπερ αἱ χερες ἐπι τῷ κροτῷ ποιοουσιν. και το παιζε ῥαδιοντογοτερον ἐγγεγραφθαι ἐφασαν τῷ Ἀσσυρίῳ ὀνοματι.

Hiervon ist zunächst klar, dass der angebliche inhalt der inschrift wegen der bei Kallisthenes noch erhaltenen ionischen formen einem älteren historiker entnommen ist, wie Niese, der dies festgestellt hat, meint, Hellanikos.¹⁾ für diesen würde sprechen das fragment 158 (schol. zu Arist. av. 1021): ὁ δὲ Ἑλλανικὸς ἐν τοῖς Περσικοῖς δυο φησι Σαρδαναπαλλὸς γεγονεναι, worauf die ersten worte von Kallisthenes zurückgehen würden. die beiden verschieden berichteten handbewegungen hat Meyer richtig erklärt, indem er das schnippen mit den fingern als die geberde, welche die Assyrerkönige ausnahmslos auf ihren statuen zeigen, erklärt: erhobener rechter arm, ausgestreckter zeigefinger, zusammengelegte drei untere finger. wenn bei Kallisthenes beide hände erhoben sein sollen, so ist das wol nur ein versehen, und das richtige hat Aristobul, der nur von der rechten hand spricht. die überlieferung bei Arrian erklärt Meyer dagegen richtig so, dass eines der bilder mit gefalteten händen gemeint sei, wie es die geberde der untergebenen gegenüber dem könige ist, und wie sie beispielsweise auf der grossen Assarhaddonstatue aus Sendschirli die beiden beamten (šaknu?) an den seiten der stele zeigen.²⁾ es würde danach der einen schilderung eine assyrische königsstatue zu grunde gelegen haben, der andern die eines assyrischen statthalters.

¹⁾ Marburger Programm 1880. anders Meyer a. a. o.

²⁾ ein könig wird aber nicht so dargestellt, wie Meyer meint. die bei ihm abgebildete statue ist die eines patesi von Sirpurla (Lagaš, Tellöh), und ein solcher ist ein untergebener, ein vasall eines königs, worüber man Gesch. Assy. vergleiche.

Diese beiden statuen sollen sich, die eine in Ninive, die andere in Anchiale befunden haben. nun war aber Ninive bereits zur zeit der griechischen logographen das, was es heute noch ist, eine unter dem flugsande vergrabene ruinenstätte. Meyer meint daher, es müssten dort noch monumente sichtbar gewesen sein, ein solches von griechischen reisenden gesehen und von ihnen die ihnen rätselhafte geberde des königs in der eigentümlichen spitzfindigen weise, wie sie die angebliche inschrift giebt, erklärt worden sein. so einleuchtend der zweite teil dieser annahme, so unwahrscheinlich ist der erste davon. es ist von vorherhin nicht wahrscheinlich, dass die ruinenstätte von Ninive besucht worden ist, wenn aber doch, so zweifellos nicht so oft, dass sich eine besondere erklärung eines dort bemerkten denkmals hätte herausbilden können. das konnte vielmehr nur geschehen, wo man ein solches täglich vor augen hatte, und wo die phantasie einer ganzen bevölkerung dadurch angeregt wurde.¹⁾

Der ort, wo das der fall war, kann aber nur einer gewesen sein, und braucht nicht erst gesucht zu werden, da die erfundene inschrift ihn deutlich genug bezeichnet: Tarsus. offenbar erhält die inschrift nur dann einen sinn, wenn man annimmt, dass sie in Tarsus erfunden worden ist, denn, wenn sie an ein auf dem ruinenfelde von Ninive befindliches denkmal angeknüpft hätte, so wäre auch die wildeste phantasie nicht auf den gedanken gekommen, eine erwähnung der erbauung von Tarsus darin zu finden.

Ich glaube daher die verpflanzung des monumentes nach Ninive beruht auf nichts als auf einer sehr alten verderbnis des Kallisthenestextes, welcher bereits seinen nachfolgern vorgelegen haben muss: es ist das *ἐν Νινύῳ* an die falsche stelle geraten, und hat ursprünglich wol zu anfang des satzes ge-

¹⁾ Amyntas' angaben (bei Athen. XII 529 e; s. Meyer s. 206) zeigen deutlich die erfindung. der „hohe hügel“ ist von ihm frei erdichtet, weil er das *μνημα* zum grabmal machte. ich glaube nicht, dass eine wirkliche anschauung der ruinenstätte zu grunde lag. oder wenn doch, so ist das angebliche denkmal von ihm willkürlich dorthin versetzt worden, was um so mehr angenommen werden muss, wenn man Meyer beistimmt, der in diesen hügel die ruine des stufenturmes vermutet — auf dieser, oder an ihr, hat doch nie eine statue des königs gestanden.

standen, sodass es heissen sollte: „in Ninive hat es zwei Sardanapale gegeben. auf dem denkmale aber steht etc.“ das denkmal, von dem Kallisthenes gesprochen hat, und die gelegenheit, bei welcher er es tat, sind natürlich dieselben wie bei den übrigen Alexanderhistorikern: das bild und der aufenthalt in Anchiale.

Danach haben wir uns die entstehung der überlieferung folgendermassen vorzustellen: in Tarsus gab es ein altes denkmal, welches einen könig — ob einen assyrischen bleibe vorläufig dahingestellt — in der von den assyrischen königsstatuen her bekannten haltung zeigte. die inschrift war in der von der überlieferung berichteten weise gedeutet, und das bereits von einem alten ionisch schreibenden logographen, möglicherweise Hellanikos, mitgeteilt worden. Als Alexander nach Tarsus kam, suchte man, vielleicht auf veranlassung von Kallisthenes, der die überlieferung kannte, nach dem bilde, das wol längst nicht mehr existirte. da die Macedonier nicht weniger dringlich gefragt haben werden, als das wol heute auch ein mit der auffindung eines alten denkmals im Orient beauftragter kriegsmann unter gleichen verhältnissen tun würde, so zeigte man ihnen schliesslich in Anchiale eine alte statue, die freilich gar nicht recht ihrem zwecke genügte, da sie eine person in ganz anderer haltung darstellte. allein Kallisthenes kannte wol seinen Plato, hatte doch aber nicht assyriologie studirt, und gab sich schliesslich zufrieden. man muss annehmen, dass Alexander mit seinem ganzen stabe das denkmal betrachtet hat, und es zeigt den unterschied zwischen der betrachtung eines bereits wissenden gelehrten und eines unbefangenen beobachters, dass Kallisthenes trotz des augenscheins weiter überlieferte, was seine quelle berichtete, Ptolemaeus aber das erzählte, was er wirklich gesehen hatte. ob Anchiale schon in der alten überlieferung der inschrift gestanden hat, oder erst bei dieser gelegenheit hineinkam, kann dahingestellt bleiben, es erscheint das letztere aber fast wahrscheinlicher.

Die überlieferung von assyrischen denkmälern in Tarsus findet sich aber bekanntlich noch an einer stelle, welche an-

spruch auf grösste beachtung hat: bei Alexander Polyhistor und bei Abydenus, wo man sie zunächst auf Berossus zurückgeführt hat. die beiden angaben lauten bei Eusebius, chron. eccl.:

Hoc (Elibus) postremo tertium jam annum regnante, Senecheribus, rex Assyriorum, copias adversum Babylonios contrahabat, proelioque cum iis conserto, superior evadebat: captumque Elibum cum familiaribus eius in Assyriam transferri jubebat. is igitur Babyloniorum potitus, filium suum Asordanem eis regem imponebat, ipse autem in Assyriam reditum maturabat. *mox cum ad eius aures rumor esset perlatus Graecos in Ciliciam coactis copiis bellum transtulisse, eos protinus aggressus est, proelioque inito, multis suorum amissis, hostes nihilominus, profligavit: suamque imaginem, ut esset victoriae monumentum, eo loco erectam reliquit: cui chaldaicis litteris res a se gestas imculpi mandavit ad memoriam temporum sempiternam. Tarsum quoque urbem ab eo structam ait ad Babylonis exemplar, eidemque nomen inditum Tarsin. iam et reliquis Senecheribi gestis perscriptis, subdit eum annis vixisse regnantem octodecim, donec eidem structis a filio Ardamuzane insidiis exstinctus est.* Haec Polyhistor.

Abydenus: His temporibus rex fuit Senecheribus, qui Babylonem sibi subdidit, et in Cilicii maris littore classem Graecorum profligatam disiecit. hic etiam templum Atheniensium (l. Anchialensium) struxit: aerea quoque signa facienda curavit, in quibus sua facinora traditur inscripsisse. Tarsum denique ea forma, qua Babylon utitur, condidit, ita ut media Tarso Cydnus amnis transiret, prorsus uti Babylonem dividit Arazanes (Euphrat).

Um das letztere zuerst abzutun, so hat Abydenus keine andere quelle benutzt als Polyhistor, die erweiterungen und abweichungen sind seine eigenen zutaten.⁵⁾ wir haben also nur mit dem aus Polyhistor herrührenden abschnitt zu tun. wenn derselbe vollständig von Berossus aus den inschriften entnommen ist, so werden wir ihn kaum bezweifeln dürfen, wenn nicht, so unterliegt er der historischen kritik.

Ich habe nun bereits in einem anderen zusammenhange

⁵⁾ F. II, s. 174.

nachgewiesen,¹⁾ dass Polyhistor nicht lediglich auszüge aus Berossus gegeben hat, sondern, dass er dabei andere quellen vor augen gehabt und zum mindesten sich durch diese hat beeinflussen lassen. wenn das der fall ist, so liegt natürlich auch die möglichkeit vor, dass er aus ihnen mitteilungen eingeflochten hat.

Es fragt sich daher: ist es wahrscheinlich, dass die angabe über den kampf Sanheribs mit den Griechen aus Berossus geflossen ist, wenn nicht, ist es möglich, dass sie wo anders herrührt.

Wir wissen, dass Berossus nur die geschichte Babylons gab, und assyrische verhältnisse nur dann erwähnte, wenn sie für Babylon von bedeutung waren. wir kennen jetzt seine quellen genügend, um seine teilweise wörtliche übereinstimmung mit ihnen feststellen zu können,²⁾ und haben ein vorbild von der art, wie er seine geschichte Babylons erzählte in der babylonischen chronik.

Damit stimmt denn auch durchaus der inhalt des anfanges des abschnittes überein, wo Sanherib nur gelegentlich seines eingreifens in Babylon genannt, die entthronung von Bel-ibni und die einsetzung seines bruders Assur-nadin-šum als könig von Babylon mitgeteilt wird. von da an (mox etc.) fällt der abschnitt aber vollkommen aus der tonart. eine angabe über einen feldzug Sanheribs nach Cilicien hat Berossus in keiner babylonischen quelle gefunden — ein solcher war eine rein assyrische angelegenheit und wurde in den babylonischen chroniken nicht gebucht, wie die uns erhaltene chronik deutlich zeigt. assyrische quellen hat Berossus aber nicht benutzt, ganz einfach, weil ihm keine zugänglich waren. aus inschriften rührt die angabe also nicht her.

Damit ist die notwendigkeit erwiesen, sie auf ihre geschichtliche zuverlässigkeit zu prüfen, wobei es für das ergebnis gleichgiltig sein würde,³⁾ ob Berossus selbst hier einmal eine ausnahme gemacht und eine andere, aus nichtinschriftlichen

¹⁾ F. II, s. 178.

²⁾ so ausser der bekannten angabe über die vollendung des baues von Babylon in 15 tagen mit den inschriften Nebukadnezars, jetzt die angaben über die nachfolger Nebukadnezars bei ihm und in der Nabunidstele.

³⁾ aber nicht für die beurteilung von Berossus selbst!

quellen herrührende angabe aufgenommen hat, oder ob das erst durch Polyhistor geschehen ist. denn so wenig wir eine aus den inschriften herrührende angabe bezweifeln könnten, so leicht würden wir uns entschliessen, einen irrthum bei einer historischen combination von Berossus oder seinem ausschreiber anzunehmen.

Nimmt man die möglichkeit der verarbeitung einer nicht-inschriftlichen nachricht an, so können wir keine andere nachweisen, als die besprochene über eine königsstatue in Tarsus, und dass die angabe bei Polyhistor sehr wol darauf zurückgehen könnte, wird auch zugegeben werden. beachtenswert wäre dann, dass bei Polyhistor nur von Tarsus, bei Abydenus auch von Anchiale die rede ist, woraus hervorgehen könnte, dass der letztere richtig erkannt habe, worauf die ganze mittheilung zurückging und sie im sinne der Alexanderhistoriker vervollständigt habe, während die form der mittheilung bei Polyhistor, welche von Tarsus allein spricht, die ältere quelle, welche auch Kallisthenes vorlag, benutzt haben würde.

Ich gestehe ein, dass eine sichere entscheidung, ob Berossus oder Polyhistor der einarbeiter gewesen ist, mir nicht möglich ist. die auslassung von Anchiale bei Polyhistor kann auch Eusebius durch zufall verschuldet sein, sodass dieser bereits Kallisthenes und nachfolger als quelle benutzt haben könnte, andererseits kann man sich jedoch kaum erklären, wie dieser auf Sanherib als urheber der inschrift gekommen sein sollte, während Berossus wol eine freiere stellungnahme gegenüber der überlieferung bei seinem tieferen einblick in die geschichte zuzutrauen wäre. auch muss man bedenken, dass er ein zeitgenosse Alexanders war, dass er also wol noch die bekanntschaft von Kallisthenes gemacht hatte, und sehr wol durch diesen veranlasst sein konnte, der frage nachzugehen, welche ihn solange beschäftigt hatte. die später bei der abfassung seines geschichtswerkes eingeflochtene bemerkung würde dann das ergebnis der von Berossus über diesen gegenstand angestellten historischen untersuchungen sein. in diesem falle würde sich die nennung von Tarsus allein sehr wol erklären, da wir bereits als wahrscheinlicher annahmen, dass dieses in der Kallisthenes vorgelegenen quelle als ort der fraglichen stele genannt war.

Nehmen wir also an, dass Berossus die griechische angabe in sein werk aufgenommen und ihr dort ihren platz angewiesen hat, oder dass das erst durch Polyhistor geschehen ist, so haben wir, und zwar im zweiten falle noch viel mehr, darin nur das ergebnis einer freien historischen untersuchung eines der beiden zu sehen, und können sie an dem prüfstein unserer eigenen kenntnis der bezüglichen ereignisse auf ihre richtigkeit hin untersuchen.

Das ereignis wird in die zeit unmittelbar nach der einsetzung Assur-nâdin-šum's als könig von Babylon (699) verlegt. wir haben für die folgezeit nachrichten von Sanherib, worunter sich aber keinerlei erwähnung von kriegem in Cilicien gegen Griechen (Jonier) findet. zwar wird einmal mitgeteilt, dass er gefangene Chaldäer, Aramäer, Mannäer, Kuäer (Osteilicien), Cilicier, Philister, Tyrier zu frohnarbeiten in Ninive verwandt habe, aber die angabe findet sich bereits in inschriften, welche vor 701 abgefasst worden sind,¹⁾ und es handelt sich dahei nur um gefangene von gebirgsstämmen, welche in den in der steinplatte von Constantinopel erwähnten feldzügen gemacht worden waren.²⁾ von Griechen (Joniern) ist keine rede, während man die erwähnung dieser als der viel merkwürdigeren, da doch ihre besiegung so viel mühe gemacht haben soll, viel eher erwarten müsste.

Es ist ja trotzdem nicht unmöglich, dass auch unter Sanherib der assyrische statthalter von Cilicien angriffe von länder- und beutesuchenden Joniern zurückzuweisen hatte, der hauptstoss aber, auf den sich die in rede stehende angabe bezieht, war bereits früher erfolgt, und zwar unter Sargon, unter dem Cilicien auch assyrische provinz geworden war. ich gebe die bezüglichen nachrichten, die teilweise verstümmelt erhalten sind, teilweise in ihrer tragweite bis jetzt noch nicht voll gewürdigt worden sind, hier noch einmal in verbesserter übersetzung und herstellung.

¹⁾ Bellinocyl. etc. s. Meissner-Rost, Bauinschriften Sanheribs, s. 7.

²⁾ Const. 16–19 (KB II s. 119): die leute von Tumor, die einen steilen berg bewohnten, . . . Ukku . . . die einwohner von Hilakki, die waldgebirge bewohnten Tugarimmu im gebiete von Tabal eroberte ich.

Cilicien — der osten Kuf, der westen Hilaki genannt — wurde, wenn wir von den älteren zeiten Assyriens absehen,¹⁾ von Salmanassar II. unterworfen, oder, wenn man so will, die alten oberhoheitsaussprüche wurden von ihm wieder zur geltung gebracht. in den jahren 840 (= Salmanassar 20), 835 (= 25), wurde Kuf verwüstet und geplündert. auf dem letzteren zuge die stadt Timur²⁾ zerstört. 834 (= 26) fand ein neuer zug statt, auf welchem der könig Kate entthront und sein bruder Kirri in Tarzi (Tarsus) als könig eingesetzt wurde. von Hilaki ist noch keine rede.

Für die folge fehlen nachrichten über diesen gegenstand. erst unter Tiglat-Pileser wird wieder Urikki, könig von Kuf, als gehorsamer vasall genannt. Hilaki wird auch von ihm nicht erwähnt.

Unter Sargon begegnet uns dann nach dem jahre 709 (Sargon annalen 372) ein assyrischer statthalter von Kuf, Ost-cilicien mit der hauptstadt Tarsus war also in der zwischenzeit assyrische provinz geworden. das jahr, in welchem dieses geschehen war, wird nicht genannt, wahrscheinlich war es aber erst unter Sargon der fall, bei einer der so gleich zu besprechenden gelegenheiten. auch Hilaki war mittlerweile erobert worden und stand unter assyrischer oberhoheit, wenn es auch noch keine provinzverwaltung hatte, sondern einheimischen fürsten zugeteilt war. als oberherr jener gegenden hatte Sargon auch mit Griechen — Joniern, Jamnai — zu tun. die betreffenden berichte lauten:

1. Cyl. 21: „der tapfere kämpfer, welcher inmitten des meeres die Jonier (Jamnai) mit dem netze (?) wie fische fing und ruhe verschaffte Kuf und Tyrus“. hieraus geht hervor, dass die Jonier einfälle an der cilicischen küste gemacht hatten und in einer seeschlacht geschlagen worden waren. zugleich scheinen sie Tyrus, dieses als besitzerin cyprischer städte, wovon noch zu sprechen, beunruhigt zu haben. vermutlich hatte Sargon, wenn man eine seeschlacht annehmen muss, tyrische

¹⁾ Muṣri als erbe Mitani (königreich der kiššati) fiel an Salmanassar I., wurde von Tiglat-Pileser I. behauptet.

²⁾ vgl. Tumor s. 363 anm. 2.

und überhaupt phöniciſche ſchiffe dabei zur verfügbung, denn eine aſſyriſche flotte gab es nicht.

2. Daſſelbe ereignis iſt unter Sargons achtem jahre in den annalen berichtet geweſen, wo aber nur wenige worte erhalten ſind (annalen 91 ff.). es muſs mit rüchſicht auf die ſtelle der cylinderinſchrift aber etwa folgendermaſſen ergänzt werden: [Jonier (Jamnai) vom lande, welches inmitten des mee]res gelegen iſt,¹⁾ hatten ſeit alten zeiten [einfälle in Kuſ gemacht und die einwohner] von Kuſ erſchlagen
.ans auf (?) meer ſtieg ich zu ihnen hinab, groſs und klein ſchlug ich mit waffen“. es folgt der bericht über einige ſtädte von Kuſ, welche Mitā von Muſki, der ſie beſetzt hatte, wieder abgenommen wurden (wiederholt in zeile 99/100).

3. Annalen 371 ff.: „während ich die Kaldi und Aramäer am oſtmeere beſiegte und gegen die bewohner von Elam wüthen lieſs meine waffen, hatte mein beamter, der ſtatthalter von Kuſ, den ich im lande [Kuſ (?) und im gebiete an der küſte des meeres des we]ſtens eingeſetzt hatte, und der dort regierte, (einen zug gegen Mitā von Muſki unternommen)“. berichtet wird das nach der eroberung von Babylon. etwa gleichzeitig ſandten die ſieben könige von cypriſchen ſtädten ihren tribut, worauf die ſtatue Sargons in Kition errichtet wurde. (A. 383).

4. Über Hilaki wird berichtet: (9. regierungsjahr. A. 168): Ambaridi (oder Ambaris), der Tabaläer (!), könig von Bit-Buritiſ, (A. 170:) ſeinen vater] Hüllü hatte ich auf den thron geſetzt, die einwohner von Bit-Buritiſ hatte ich zuſammengebracht und in ſeine hand gegeben. als ſein vater Hüllü geſtorben war,²⁾ hatte ich ihn auf den thron geſetzt, ihm] geſchenkt und ihm meine tochter³⁾ ſamt Hilaki gegeben, ſein land vergrößert. aber jener, ein leicht-

¹⁾ A. 92 . [ša kabal tam-]dim na-da-at. über die frage, ob Cypren (Jatnans) die heimat dieſer Jonier war, ſiehe unten. zur ergänzung vgl. Annalen XIV, 15 u. Pp. IV, 34: Jamnai ſa kabal tamdim frib ſamši kima nūni abār ma.

²⁾ ſimtu ubil-šu ma?

³⁾ dieſe tochter iſt es, welche Sanherib, als ſtatthalter von Amid, in ſeinem briefe an ſeinen vater meint (K. 181. IV R.) 55—58: i-gir-tu ſa Nabû-li' (amîlu) rab biti ſa (amîltu) Aġat-abi-ſa ultu (mātu) Ta-bal na-

fertiger, treuloser mensch, schickte zu Ursâ von Urartu und Mitâ von Muski [und den übrigen fürsten?] von Tabal, dass sie das gebiet meines landes¹⁾ berauben sollten: ich bot die truppen Assurs auf, bedeckte ganz Tabal wie mit einem netze,²⁾ Anbaris samt seiner familie und seinem adel in fesseln, sammt 100 streitwägen, brachte ich nach Assur. in Bit-Buritiš und Hilaki [stellte ich] ruhe her kriegsgefangene siedelte ich darin an, meinen beamten als statthalter setzte ich über sie, legte ihnen assyrische steuern auf.⁴⁾ hier wird also die errichtung einer provinz Tabal-Hilaki berichtet. es fragt sich, ob diese nicht mit Kuī vereinigt war (vgl. oben No. 3).

Wir haben aus der angabe der cylinderinschrift ersehen, dass Tyrus bei den einfällen der Jonier beteiligt gewesen sein muss, und vermutet, dass die tyrischen besitzungen auf Cypren die veranlassung dazu waren. im jahre 714 war wol schon könig von Tyrus derselbe Lulî, den Sanherib im jahre 701 verjagte und der bald darauf starb.³⁾ diesem würde Kition (Kart-hadast bei den Assyren) von den vordringenden Griechen streitig gemacht worden sein, sodass er gezwungen war, bei seinem lehnsherrn Sargon schutz zu suchen.

Das beweist, dass die Griechen damals bereits den grössten teil der insel besetzt haben mussten, da Kition doch wol der letzte punkt gewesen sein wird, den die Phönicier behaupteten. durch Sargons eingreifen blieb er ihnen damals, sodass noch bei der belagerung durch Sanherib Lulî zuflucht dort suchen konnte.⁴⁾ mit dem tode Lulî's dürfte es aber verloren gegangen sein, denn wir begegnen unter Assarhaddon einem besonderen könig von Kart-hadast.

šu-u-ni ina muḫḫi šarri bīlī-ia us-si-bi-la: den brief, den Nabû-lî, der hofmeister der Aḫat-abi-ša aus Tabal gebracht hat, habe ich an den könig, meinen herrn, befördert. (falsch bei Delitzsch, Handwörterbuch sub naḫḫ.)

¹⁾ mi-sir [matī]-ia.

²⁾ ukattima ḫtiš.

³⁾ er soll 36 jahre regiert haben nach Menander. s. zum Feldzuge Sanheribs Landau, Beiträge zur Altertumskunde des Orients I, s. 6 f.

⁴⁾ Landau s. 7.

Es kann danach keinem zweifel unterliegen, dass die sieben assyrischen könige, welche im jahre 710 ihren tribut an Sargon schickten, Griechen waren.¹⁾ es sind ihrer erst sieben, weil noch ein teil der insel im besitz von Tyrus war. nachdem das tyrische reich Luli's vernichtet worden war, erhielten die Griechen, die es weiter mit Assyrien gehalten haben werden, auch diese, und so haben wir unter Assarhaddon und Assurbanipal zehn cyprische vasallenkönige, mit wol durchgehends griechischen namen.²⁾ wir können hier also feststellen, dass die cyprischen Griechen, um den Phöniciern boden abzugewinnen, sich zu Assyrien hielten.

Für die ansiedlung einer vorionischen, griechischen bevölkerung auf Cypern, sowie auf dem festlande haben wir bis jetzt keine nachrichten in den keilinschriften. die bezeichnung der an der cilicischen küste durch Sargon geschlagenen als Jamnai = Javnai erlaubt uns wol in diesen wirklich Jonier zu sehen, es wäre jedoch nicht unbedingt nötig, dass alle die, welche von den Assyriern so genannt wurden, auch Jonier gewesen sein müssten. die richtigkeit der erklärung von Ja' nagí

¹⁾ demgemäss habe ich in der bezeichnung Ia' nagí eine der bekannten etymologischen spielereien gesehen, entstanden aus *Ionixn*: Sargon I, s. XL anm. 6.

²⁾ wenigstens ist keiner davon phöniciisch. — Es sind also die östlichen städte der insel, welche zuletzt unter assyrische lehnsheer kamen, nicht die westlichen. unter Sargon gehörten sie eben noch Tyrus, und hatten keine eignen könige. dagegen könnte eingewandt werden, dass die Sargonstele, welche die tributsendung der sieben cyprischen könige berichtet, in Kition aufgestellt war, allein auch die Assarhaddonstele, welche den ägyptischen Feldzug erzählt, wurde in Sendschirli aufgestellt, und sagt nichts über die veranlassung der wahl des ortes. (ich möchte daher annehmen, dass es sich in diesem falle um eine art ehren- und freudenbezeugung handelt, so wie in den republikanischen verdiensten manne so und so viel statuen für einen grossen erfolg zuerkannt wurden, so wird sie in Assyrien der könig sich selbst zuerkannt und an bestimmten orten haben errichten lassen.) wenn man aber die errichtung der Sargonstele nicht anders erklären will als durch die annahme der unterwerfung eines selbständigen „königs von Kart-hadast“, so müsste man annehmen, dass nicht dieses, sondern einige andere orte bis zum tode Luli's (nach 701) tyrisch gewesen wären, was kaum zulässig erscheint.

als *Ionien* vorausgesetzt, müssten wir allerdings auch für Cypern zur zeit Sargons bereits eine herrschaft der Jonier annehmen, denn in diesem falle wäre der eigentliche sinn der bezeichnung den Assyren nicht klar gewesen, sie hätten also nicht „ionisch“ statt „griechisch“ gebrauchen können.

Das leiden aller epigraphik, wonach gerade immer die wichtigsten stellen weggebrochen sind, verhindert auch hier wieder eine klarheit, die wir sonst uns leicht verschaffen könnten. die oben (s. 365) angeführte stelle der annalen (z. 92) hat nämlich ursprünglich wol den namen der heimat derjenigen Jonier genannt, welche in Cilicien eingefallen waren. es ist nicht unmöglich, dass es Cypern gewesen ist, jedoch ist auch ein anderer name möglich. für eine ergänzung sind folgende möglichkeiten:

[Jamnai ša mātu ša ina kabal tam]dim nadât, wobei hinter mātu: Jatnana oder ein anderer name ausgefallen sein kann; oder:

[Jamnai ša šubat-sun ina kabal tam]dim nadât, wobei die heimat der einfallenden überhaupt nicht genannt gewesen wäre, in welchem falle kaum an Cypern, das später so oft erwähnt wird, gedacht werden könnte.¹⁾

Sachlich sind schliesslich beide möglichkeiten vorhanden, sowol, dass von Cypern versuche gemacht wurden, sich auf dem festlande festzusetzen, als dass es andere Jonier von den inseln waren, die eroberungen versuchten. mir erscheint letzteres vorläufig als das wahrscheinlichere, 1) weil die cyprischen Griechen wenige Jahre später (715—709) sich an Assyrien anschlossen, 2) weil Sargon die könige von Cypern nicht als Jamnai bezeichnete, obgleich sie, wenn unsere deutung von Ja' nagî richtig ist,²⁾ solche waren, weil er also offenbar einen unterschied zwischen cyprischen Griechen (resp. Joniern) und den übrigen machte.³⁾ was für Cypern als heimat der Jamnai

¹⁾ man beachte freilich zu diesem falle, dass sonst die stellung umgekehrt ist: nadât šubat-sun (s. die stellen, wo die Cypernkönige erwähnt werden).

²⁾ es wäre auch die verschiedenheit des cyprischen dialektes bei der entstehung der assyrischen etymologie in betracht zu ziehen!

³⁾ zur vermeidung von missverständnissen sei bemerkt, dass eine etwaige ionische eroberung von Cypern, und demgemäss eine selbstbenennung

Sargons spricht, ist, ausser der Vermutung über die Erklärung von Ja' nagf, nur die Aussage Sargons, dass er Cilicien und Tyrus vor ihnen Ruhe verschafft habe. Jedoch kann ja Tyrus auch in andern Besitzungen als den cyprischen durch Jonier bedrängt worden sein, und endlich kann man sich auch vorstellen, dass Griechen sich Ausländern gegenüber als „Jonier“ bezeichneten, nur weil sie diesen als den jenen besser bekannten Volksnamen ansahen.

Um nun auf die Ausgangsfrage zurückzukommen, so wird man, wenn man geneigt ist, in den Einfällen der Jamnai von 715 (und „seit langen Zeiten“ Sargon Annalen 92) cyprische Eroberungsversuche zu sehen, nicht annehmen können, dass diese unter Sanherib wiederholt worden seien, da die Griechen auf Cypern seit 709 sich augenscheinlich immer mehr an Assyrien angeschlossen haben. Eher möglich, ja mit Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen, sind aber erneute Einfälle anderer Jonier.

Trotzdem wird man gewiss, die Einarbeitung der uns beschäftigenden Notiz durch Berossus vorausgesetzt, geneigt sein, als die seiner Angabe wirklich zu Grunde liegenden Ereignisse die von 715 anzunehmen; einmal weil dieses der erste und entscheidende Zusammenstoß zwischen Joniern und Assyrien war, dann aber, weil Tarsus damals und nicht erst unter Sanherib assyrische Provinzhauptstadt wurde, während Sanherib in seinen Berichten über Kriege im Taurus deutlich den gesicherten Besitz der von Sargon eingerichteten Provinzen voraussetzt. Man wird also annehmen dürfen, dass Berossus, der hier nicht einfach eine babylonische Chronik oder Inschrift ausschreiben konnte, sich bei Heranziehung anderer Nachrichten geirrt hat und Sanherib an Stelle von Sargon setzte.

Bemerkt sei übrigens, dass damit noch nicht erwiesen ist, dass die Veranlassung der ganzen Mitteilung richtig war. Zwar

als Jonier gegenüber Sargon, noch nicht eine Ionisierung der Insel bedeutete. Die siegreichen Einwanderer konnten sehr schnell ihre Stammeseigentümlichkeiten aufgeben, und in der alten griechischen Bevölkerung aufgehen. Die Namen der griechischen Könige unter Assarhaddon und Assurbanipal zeigen keine ionischen Formen, sondern die kypriotischen.

ist die von Meyer gegebene erklärung, dass man von einer assyrischen königsstatue ausgegangen sei, durchaus einleuchtend, und es ist sogar nicht nur möglich, sondern sicher, dass in Tarsus — denn dort hat ja nach unserer annahme das in betracht kommende denkmal gestanden — assyrische königsstatuen errichtet worden sind, es ist aber nicht unbedingt nötig, dass die erfindung der inschrift auch wirklich an ein solches assyrisches denkmal angeknüpft haben muss. in Cilicien und Tarsus hat es auch andere, „hethitische“ denkmäler von einheimischen, vorassyrischen fürsten gegeben, und man wird zugeben, dass der erfinder der angeblichen Sardanapalinschrift nicht grade erst archäologische studien angestellt haben wird, um assyrische und „hethitische“ schrift und kunst auseinanderzuhalten. die hethische skulptur von Ibriz zeigt den gott in derselben haltung, wie sie die assyrischen könige einnehmen; dass es der linke statt des rechten armes ist, den er erhebt, tut wol nicht viel zur sache. von der skulptur von Anchiale, welche die gelehrten Alexanders sich als die gesuchte aufbinden liessen, dürfte dasselbe gelten.

Auch ich würde mit mehr zuversicht an eine wirklich assyrische statue in Tarsus glauben, wenn nicht gerade hier die bekannte verwechslung des Sandan-Herakles mit Sardanapal stattgefunden hätte,¹⁾ durch welche züge des Sandan auf Sardanapal übertragen, und der ganze Sardanapalmythus zum grossen theile beeinflusst, wenn nicht veranlasst worden ist.²⁾

¹⁾ Movers, s. 459 ff.

²⁾ Es entzieht sich wol der feststellung, inwieweit die uns beschäftigende angabe mit quellen des Sardanapalmythus in zusammenhang stand. man ist aber geneigt, einen solchen zu vermuten. — vgl. übrigens Meyer n Z.D.M.G. 31, s. 740.



Verlag Assyriologischer Litteratur

von

Eduard Pfeiffer, Leipzig.

Altorientalische Forschungen

von Dr. Hugo Winckler.

Heft I. Preis 6 Mk. broschiert, 6 Mk. 50 Pf. gebunden.

Das syrische Land Jandi und der angebliche Azarja von Juda. — Das nord-arabische Land Mu'ri. — Die Gideon Erzählungen. — Phöniciſche Glossen. — Die politische Entwicklung Altmesopotamiens. — Einzelnes.

Heft II. Preis 6 Mk. broschiert, 6 Mk. 50 Pf. gebunden.

Die babylonische Kassitendynastie. — Babyloñiens Herrschaft in Mesopotamien und seine Eroberungen in Palästina im zweiten Jahrtausend. — Einige Bemerkungen über Eisen und Bronze bei den Babyloniern und Assyriern. — Die Meder und der Fall Ninives. — Bemerkungen zu semitischen Inschriften. — Zum alten Testament.

Heft III. Preis 6 Mk. broschiert, 6 Mk. 50 Pf. gebunden.

Noch einmal die babylonischen Königstitel. — Bemerkungen zu den Assur-banipalinschriften. — Eine Urkunde aus der babilonischen Kleinstaaterei. — Bemerkungen zu den Funden von Nippur. — Untersuchungen zur Bavian-inschrift. — Eine Inschrift Ahisu's. — Zu den sabäischen Inschriften. — Zum alten Testament. — Text der Chronik P.

Geschichte Babyloñiens und Assyriens

von Dr. Hugo Winckler.

Gr. 8°. XII, 354 Seiten. Preis geheftet 10 Mk., gebunden 11 Mk.

Es genüge zu sagen, dass dieses Werk von jedem Geschichtslehrer und Freunde des Altertums, seiner Uebersichtlichkeit, klaren Disposition und erschöpfenden Behandlung des Stoffes wegen, als nähere Einführung wie als stetes Vademecum begrüsst werden wird. Die gewaltige Leistung des unermüdbaren und rühmlich bekannten Forschers stellt zugleich den bisher erreichten Höhepunkt in der wissenschaftlichen Behandlung der ganzen Materie dar. Gleichwohl hat der Verfasser streng auf Gemeinverständlichkeit zu achten verstanden.

Geschichte Israels

von Dr. Hugo Winckler.

Gr. 8°, VIII, 226 Seiten. Preis geheftet 7.50 Mk., gebd. 8.50 Mk.

Hiermit bietet der Verfasser in allererster Linie Neues; denn der geschichtliche Inhalt des Alten Testaments ist durch diejenige Argumentation, welche der Keilschriftkunde in Bezug auf die biblischen Schriften gerade im Laufe des verfloſsenen Jahrzehnts zufiel, höchst überraschend bereichert. Nicht mindere Erfolge erzielt daneben die gediegene und geistvolle Bibelkritik Dr. Wincklers für sich allein, so dass man einer Berichtigung der gangbaren Vorstellungen im grossen Stile sich gegenüber findet.